**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

**Nr. 72.** **Halle a. S., Dienstag, den 13. Februar.** **1912.**

## Mb. Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung. Montag, 12. Februar.

Am Ministertisch: Holtz.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Präsident Frhr. v. Erffa eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Zur Verhandlung steht zunächst die Interpellation Engelsmann (Natl.), die die Regierung fragt, ob sie den Winzern im Weinbaugebiet der Nahe, die durch schweres Hagelwetter um mehrere Millionen Mark geschädigt sind, die erhoffte Staatsunterstützung zuteil werden lassen wolle, um sie vor gänzlicher Verarmung zu bewahren.

Unterstaatssekretär Holtz erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

**Abg. Engelsmann (Natl.)**

begründet die Interpellation. Das Weinjahr 1911 ist für die Winzer im großen und ganzen gut gewesen. Der Landstrich an der Nahe ist aber durch Hagelwetter schwer geschädigt worden, die Schäden hat man auf mehrere Millionen geschätzt. Die Winzer sind nun zum größten Teil nicht gegen Hagelschäden versichert, da die Bedingungen der Hagelversicherungsgesellschaften für sie zu ungünstig sind. Die Verluste der Winzer sind nun noch besonders schmerzlich, weil sie eine gute Ernte wegen der für den Weinbau günstigen Witterung zu erwarten hatten. Die geschädigten Winzer sind sehr enttäuscht, daß der Staat ihnen noch nicht zu Hilfe gekommen ist. Es ist endlich an der Zeit, sich der Geschädigten anzunehmen, die sonst ganz unverschuldet vor dem Ruin stehen. Es handelt sich hier um einen wichtigen Teil des Nährstandes. (Beifall.)

**Unterstaatssekretär Holtz:**

Wir haben eingehende Ermittelungen über die Schäden anstellen lassen. Es sind auch solche in großem Umfange festgestellt. Wir werden auch Entschädigungen gewähren, und zwar entsprechend der bisherigen Praxis, daß nur bei kleinen Schäden Unterstützungen à fonds perdu gewährt werden können, daß wir aber bei größeren Schäden nur mit Darlehen auf drei Jahre zinsfrei helfen können. Es liegt kein Anlaß vor, von diesem bewährten Grundsatz abzugehen. Ein Abweichen hiervon würde nur den Umfang der in Aussicht genommenen Unterstützungen in Frage stellen.

**Abg. Veltin (Zentr.)**

beantragt Besprechung der Interpellation und Ueberweisung der Interpellation an die Budgetkommission.

**Abg. Dr. Crüger-Hagen (Vp.)**

erklärt sich mit den Ausführungen des Regierungsvertreters nicht einverstanden. Die erwähnte Praxis der Regierung bei Unterstützung müsse einer Revision unterzogen werden. Vor allen Dingen sei bedauerlich, daß die Hilfe der Regierung erst so spät einsetze.

**Abg. Hoffmann (Soz.)**

schließt sich den Vorrednern an.

**Abg. Engelsmann (Natl.)**

betont nochmals, wie dringend notwendig es sei, die Unterstützungen in allen Fällen à fonds perdu zu gewähren.

Damit ist die Interpellation erledigt, da der Antrag auf Ueberweisung an die Budgetkommission nicht der Geschäftsordnung entspricht.

### Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

(1. Lesung.)

**Finanzminister Dr. Lentze:**

Nachdem Preußen mit einer Reihe anderer Bundesstaaten Lotterieverträge abgeschlossen hatte, sind im vorigen Jahre auch die drei großen süddeutschen Bundesstaaten Bayern, Württemberg und Baden wegen Abschlusses eines Lotterievertrages an Preußen herangetreten. In diesen Staaten besteht eine Staatslotterie noch nicht. Die bisher abgeschlossenen Staatsverträge gehen sämtlich dahin, daß die Preußische Klassenlotterie für die Dauer des Vertrages in den Bundesstaaten eingeführt wird und daß die Bundesstaaten dafür eine jährliche Rente, in den ersten Jahren eine feste, nachher eine auf Grund von Abschätzungen, erhalten. Die süddeutschen Bundesstaaten wünschen mit Preußen eine gemeinschaftliche Lotterie, so daß der Gewinn nach Maßgabe der abgesetzten Lose verteilt würde. Darauf konnte Preußen nicht eingehen, weil das ja das Ende der Preußischen Klassenlotterie bedeutet hätte. Die drei süddeutschen Staaten haben sich dann auch damit einverstanden erklärt, daß es auch ihnen gegenüber bei der bisherigen Praxis bleibt, und haben nur um Abänderung des Namens gebeten, weil doch nicht eine Lotterie in Süddeutschland den Namen Preußische Lotterie führen könne. Deshalb soll in Zukunft der Name „Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie" lauten. Für die Generaldirektion in Berlin haben auch die süddeutschen Staaten ein Mitglied zu präsentieren. Für die Vergütung an die süddeutschen Bundesstaaten soll die Einwohnerzahl zugrunde gelegt werden.

Der Vertrag soll nun am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Wenn sich innerhalb der ersten fünf Jahre der Vertragsdauer ein Verlust für Preußen gegenüber dem den drei süddeutschen Staaten als Anteil an dem Ertrage der Lotterie zugesicherten festen Jahresbetrage ergibt, so wird für jedes weitere Jahr der Vertragsdauer der Berechnung des Ertragsanteils des betreffenden Staates ein Einheitssatz von nur 40 Mark für jedes Los solange zugrunde gelegt, bis der Verlust für Preußen ausgeglichen ist. Preußen würde also einen Schaden nicht erleiden. Ich kann deshalb nur bitten, den Staatsvertrag anzunehmen.

**Abg. König (Zentr.)**

spricht sich für die Annahme der Vorlage aus. Die Lotterie sei zwar an sich ein Uebel, aber leider immer noch ein notwendiges Uebel, da der Staat auf diese Einnahme noch nicht verzichten kann.

**Abg. Dr. Arendt (Freikons.):**

Wenn wir uns vor einem Vierteljahrhundert der Hoffnung hingaben, die einzelstaatlichen Lotterien ganz aufheben zu können, um an deren Stelle eine Reichslotterie einzuführen, so hat sich dieser Weg doch nicht als gangbar erwiesen. Als einziger Weg ergab sich der, den die Staatsregierung nun beschritten hat: der der einzelstaatlichen Annäherung an Preußen. Der Vertrag selbst ist allerdings für Preußen in finanzieller Hinsicht durchaus nicht besonders günstig.

**Abg. Rosenow (Vp.):**

Die Staatslotterien sind durchaus kein notwendiges Uebel. Man könnte wohl ohne Lotterien auskommen. Dieser Vertrag ist mit großem Geschick abgefaßt. Man ist Süddeutschland sehr entgegengekommen, ohne vom preußischen Standpunkte aus sich etwas zu vergeben. Sehr gern möchten wir die Grundsätze für die Anstellung der Lotterieeinnehmer kennen lernen, ob Tüchtigkeit oder auch Protektion, Konfession usw. in Frage kommen. Wir können den Vertrag nur begrüßen und werden für den Antrag ohne Kommissionsberatung stimmen. Wie steht es mit der Vermehrung der Lose und der Reklame?

**Generaldirektor der Lotterieverwaltung Dr. Lewald:**

Für die Anstellung von Lotterieeinnehmern kommen erstens Kaufleute in Frage, die einen guten Ruf und eine gewisse Wohlhabenheit wegen Stellung der Kaution haben müssen, und dann in geringerem Maße verabschiedete Offiziere. Politische oder konfessionelle Momente kommen nicht in Frage. Diese bisherige Praxis hat sich bewährt. Die Lose sollen um 80 000 Stück vermehrt werden. Das dürfte den Absatz in Süddeutschland entsprechen. Reklame zu machen, ist den Lotterieeinnehmern streng untersagt. Nur kleine Anzeigen in den Zeitungen sind gestattet.

**Abg. Hoffmann (Soz.):**

Wir werden gegen den Vertrag stimmen. Es handelt sich bei der preußischen Lotterie um eine Dummheitssteuer von 5½ Millionen.

**Abg. Winckler (Kons.):**

Meine politischen Freunde werden dem Vertrage gern zustimmen.

**Abg Dr. Arendt (Freikons.):**

Den Abg. Hoffmann möchte ich darauf hinweisen, daß die preußische Lotterie 12 Millionen bringt und daß das Reich vom Stempel 24 Millionen Einrahmen hat. Reich und Staat haben also 36 Millionen von der Lotterie.

**Abg. Hoffmann (Soz.):**

Das war bei mir nur ein falscher Zungenschlag. (Heiterkeit.)

**Abg. Dr. Arendt (Freikons.):**

Dieser falsche Zungenschlag ist aber bei Ihnen mehrmals eingetreten. (Heiterkeit.)

Der Vertrag wird in einmaliger Beratung genehmigt.

Der Gesetzentwurf betreffend Entlastung der Oberrechnungskammer wird in dritter Lesung angenommen.

### Landwirtschaftsetat.

Die zweite Lesung des Landwirtschaftsetats wird fortgesetzt mit der allgemeinen Aussprache beim Titel „Ministergehalt".

**Abg. v. Arnim-Züsedom (Kons.):**

Der landwirtschaftliche Betrieb ist mit der Zeit außerordentlich schwierig geworden, so daß man darauf dringen muß, den Landwirtschaftsschulen mehr Interesse entgegenzubringen als bisher. Auf die Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens ist im Interesse der Landwirtschaft ein ganz besonderes Augenmerk zu richten. Die Summe von 200 000 Mark zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche reicht bei weitem nicht aus. Die heutigen Schweinepreise decken schon längst die Produktionskosten nicht mehr. (Ört! Hört! links.) Es ist auch zu befürchten, daß sich die Folgen der Dürre erst in den nächsten Jahren zeigen. Die landwirtschaftliche Verwaltung müßte daher auch zur Beschaffung von Weideplätzen mehr tun. Hoffentlich gelingt es dem Minister, dem Ansturm auf Aenderung des bewährten Einfuhrscheinsystems wirksam zu begegnen, da eine solche für Handel und Landwirtschaft gleich schädigend wirken würde. (Beifall rechts.)

**Abg. Wallenborn (Zentr.)**

beklagt den Ankauf belgischer Hengste durch die Gestütsverwaltung und die starke Einfuhr ausländischen Weines. Es müßte auf Deckung des Hengstbedarfs durch inländische Hengste und auf Schutz der Winzer Bedacht genommen werden.

**Abg. v. Woyna (Freikons.):**

Die Landwirtschaftsverwaltung steht vor Aufgaben von so großer Bedeutung, wie bisher noch nie zuvor. Eins der wichtigsten Gesetze betrifft die Entschuldung des Grundbesitzes. Nicht minder wichtig, wenn nicht sogar von noch größerer Bedeutung ist das Fideikommißgesetz. Der Frage der ländlichen Arbeiterschaft ist dauernd das Interesse der Regierung zu widmen. Die Vermehrung unserer heimischen Arbeiterschaft in der Landwirtschaft ist durch Schaffung besserer gesundheitszuträglicher Zustände auf dem platten Lande zu erzielen. Dazu gehört aber vor allen Dingen, daß diejenigen Maßnahmen, die für eine solche vermehrte Arbeiteranstedlung unternommen werden, nicht durch die rigorose Handhabung der ländlichen Bauordnungen unmöglich gemacht werden. Es muß weiter für eine Vermehrung der Kreistierärzte gesorgt werden, da wir nicht imstande sind, eine neue Seuchenperiode unter den gleichen Verhältnissen durchzumachen. Namens meiner politischen Freunde muß ich es als die Hauptaufgabe der landwirtschaftlichen Verwaltung bezeichnen, schon jetzt Vorsorge für die Aufrechterhaltung unseres bewährten Zollschutzes gegenüber dem Ansturm der Massen zu treffen. (Beifall rechts.)

**Landwirtschaftsminister v. Schorlemer:**

Bereits in der Budgetkommission habe ich ausgeführt, daß keineswegs in Zukunft landwirtschaftliche Mittelschulen nicht mehr gegründet werden sollen, sondern daß nur im einzelnen Falle das Bedürfnis einer besonderen Prüfung unterzogen werden müsse. Hierzu nötigt mich die Wahrnehmung, daß sich glücklicherweise auch unter den Angehörigen der Landwirtschaft immer mehr ein größeres Bildungsbedürfnis zeigt, und sich die Söhne nicht mehr mit dem Studium an den landwirtschaftlichen Mittelschulen begnügen, sondern auf höhere Unterrichtsanstalten und Universitäten übergehen. Das Bedürfnis nach landwirtschaftlichen Mittelschulen ist infolgedessen ein bedeutend geringeres geworden. Der beklagten Einfuhr ausländischer Weine können wir leider nicht anders als durch eine verschärfte Kontrolle an der Grenze entgegentreten. In dieser Beziehung wird nichts versäumt werden. Die Sache hat unsere Verwaltung schon beschäftigt. Diese Einfuhr ist eine natürliche Folge des Weingesetzes, das den Weinhandel genötigt hat, zum Verschnitt zu greifen, den er im Inlande nicht decken kann. Ich erkenne aber ohne weiteres die großen Nachteile daraus an und werde bemüht sein, dafür zu sorgen, daß die unter schweren Verhältnissen arbeitenden Winzer bei ihrem Absatz nicht behindert werden. (Bravo!) Das Fideikommißgesetz ist nahezu fertiggestellt. Die Verlegung in der diesjährigen Session mußte aber unterbleiben, weil eine ganze Reihe großer und wichtiger Gesetze speziell aus meinem Ressort, z. B. das Wassergesetz, der Erledigung harren.

Bei der Frage der Vermehrung der Kreistierarztstellen darf man sich nicht von der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in den letzten Jahren leiten lassen. In den Jahren von 1899 bis 1910 sind wir verhältnismäßig von der Maul- und Klauenseuche verschont gewesen. Einer erheblichen Vermehrung der Kreistierarztstellen stehen einer Reihe von Bedenken nicht allein finanzieller Natur entgegen.

**Abg. Heine (Natl.):**

Wir haben es mit Freude begrüßt, daß der Minister die für die landwirtschaftlichen Hochschulen gewünschten Mittel stets zu bewilligen bereit sein wird, da sich der Besuch der landwirtschaftlichen Hochschulen in stets steigender Richtung befindet. Wenn wir es auch erfreulich begrüßen, daß die Söhne von Landwirten, die früher nur landwirtschaftliche Mittelschulen besuchten, jetzt auf Hochschulen übergehen, so wünschen wir doch, daß das landwirtschaftliche Mittelschulwesen nicht vernachlässigt wird. Die angekündigte Gesetzesvorlage über die ländlichen Fortbildungsschulen begrüßen wir, ebenso ist anzuerkennen, daß der Fonds für die Haushaltungsschulen auf dem Lande auf das Doppelte verstärkt worden ist. Man darf sich nicht verhehlen, daß die Arbeiteransiedlungen nicht so schnell zunehmen, wie man es wünschen dürfte. Von der Sequaranténe-Anstalt in Salznitz, von der wir erst kürzlich in der Budgetkommission von dem Regierungsvertreter erfuhren, hätten wir gern schon eher Erklärungen entgegen genommen. Unsere Getreideernte hat sich seit 1901 bedeutend gesteigert, so daß wir seit 1909 nicht nur keine Roggenzufuhr mehr nötig haben, sondern schon Roggen ausführen können. Wir werden es später einmal zu beklagen haben, daß die Schafzucht in Deutschland von Jahr zu Jahr zurückgeht, so daß wir bald unseren Wollbedarf nicht mehr selbst werden decken können. Die Kartoffelernte blieb unter dem Durchschnitt, ebenso fiel die Zuckerrübenernte zum Teil schlecht aus. Die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Düngertransporte hat sehr günstige Wirkungen gezeitigt. — Mit der Entschuldungsaktion will es nicht recht vorwärts gehen. Die Befestigung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes ist notwendig.

**Abg. Dr. Crüger-Hagen (Vp.):**

Gegen eine staatliche Förderung der verschiedenen Zweige der Landwirtschaft haben wir nichts einzuwenden. Man vergesse aber auch nicht den Obstbau. Die Lebensmittelteuerung herabzumindern, ist als Aufgabe der Kammern bezeichnet worden. Wenn sich nun aber Genossenschaften in den Städten zur billigen Versorgung der Städte mit Lebensmitteln bilden, kommen die Herren von der Rechten mit der Forderung auf Besteuerung der Konsumvereine. Diese Mittelstandsfreundlichkeit steht auf sehr schwachen Füßen. Da, wo der Großgrundbesitz vorherrscht, haben wir die vom nationalen Standpunkte aus außerordentlich bedauerliche Nebenwirkung der Verödung des flachen Landes. Ueber die hohen Getreidepreise klagt man heute. Daran ist aber nur das Schutzzollsystem schuld. Solange den großagrarischen Kreisen Einfluß auf die innere Kolonisation gewährt wird, wird es mit der inneren Kolonisation nicht recht vorwärts gehen. Mit der inneren Kolonisation darf nicht ein neuer Stand der Hörigen geschaffen werden. Im scharfen Gegensatz zur inneren Kolonisation steht die Förderung der Fideikommisse. Die Schaffung von Bauerndörfern muß das Ziel der landwirtschaftlichen Verwaltung sein. Herr v. Arnim sprach von der immer schwieriger werdenden Verwaltung der landwirtschaftlichen Betriebe. Wie ist aber damit in Einklang zu bringen, daß sich so und soviele Offiziere zur Bewirtschaftung ihrer Besitzungen zurückziehen? Die letzten Wahlen haben einen Zusammenbruch der Herrschaft des Großgrundbesitzes gebracht. Weitere Quittungen werden folgen. Der kleine und mittlere Besitz hat die Herrschaft des Großgrundbesitzes satt. (Beifall links.)

**Abg. Leinert (Soz.):**

Aus der Debatte kann man das erfreuliche Resultat ziehen, daß durch die Einfuhr von ausländischem Vieh die Seuchengefahr nicht im geringsten erhöht wird. Der Landwirtschaftsminister soll sich daran erinnern, daß er auch ein Minister des Staates ist, und nicht nur der Vertrauensmann der Großgrundbesitzer. Die Gesindeordnung ist ein Schandfleck der preußischen Gesetzgebung.

Präsident Frhr. v. Erffa ruft den Redner zur Ordnung.

**Abg. Gerhardus (Ztr.)**

fordert Maßnahmen zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Die allgemeine Besprechung schließt.

Der Titel „Ministergehalt" wird genehmigt, ebenso eine Reihe weiterer Titel, zu denen Wortmeldungen nicht vorliegen.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr: Landwirtschaftsetat, Gestütsetat.

Schluß 5¼ Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120213010/fragment/page=0001

# Eine neue Verwirrung im Reichstag.

**Geh. Rat Paasche legt sein Amt als 2. Vizepräsident nieder! — Prinz Schönaich lehnt es ab, in das Präsidium einzutreten!**

Das Tohuwabohu im Deutschen Reichstag wird zum Gaudium der hohnlachenden Rechten jede Stunde ärger und damit die Blamage vor dem Auslande jeden Tag größer. Während es gestern vormittag noch schien, als ob Nationalliberale und Fortschrittler in Konsequenz ihrer Haltung am ersten Wahltag auch bei der heutigen Präsidentenwahl geschlossen vorgehen würden, hat sich nachmittags — anscheinend infolge eines Druckes der in Berlin versammelten nationalliberalen Vertrauensmänner aus dem Reiche, denen die sehr vernünftige Parole Bassermanns ein Dorn im Auge war — ein Umschwung in der Stimmung der Fraktion vollzogen, gegen den Die um Bassermann in der Minderheit blieben. Es scheint, daß die Hilfstruppen, die Herr Schiffer zur Verstärkung aus dem Abgeordnetenhause heranholte, jene Truppen, die es als ein crimen laesae majestatis ansahen, daß ein Sozialdemokrat Vizepräsident geworden war, den Ausschlag gaben für den Beschluß der Fraktion, sich an der bevorstehenden Präsidentenwahl nicht zu beteiligen.

Unser Depeschenbureau verbreitet über die Situation — so, wie sie sich nunmehr gestaltet hat — folgende Mitteilung:

HTB. **Berlin**, 12. Febr., abends. (Priv.-Tel.)

Das Ergebnis der Beratungen der Fraktion der nationalliberalen Partei, die infolge der großen Anzahl neugewählter Mitglieder ein lebhaftes Hin und Her der Meinungen zeitigte, gipfelt in dem Beschluß, **daß der Abg. Geheimrat Paasche auf sein Amt als 2. Vizepräsident verzichtet und daß die Partei überhaupt ablehnt, in das Präsidium einzutreten.** Der Abg. **Prinz Schönaich-Carolath hat unter diesen Umständen ebenfalls darauf verzichtet, sich für den Posten des Präsidenten wählen zu lassen.** Die Erklärung der nationalliberalen Reichstagsfraktion lautet:

**Die nationalliberale Fraktion ist bei der Frage des Reichstagspräsidiums von vornherein darauf ausgegangen, daß sie weder ausschließlich mit der Linken noch auch ausschließlich mit der Rechten ein Präsidium bilden könne. Diesem Standpunkt entsprechend ist ein Präsidium gewählt worden, daß nach Ansicht der Fraktion als ein reines Geschäftspräsidium deswegen am ehesten arbeitsfähig war, weil in ihm die beiden stärksten Parteien des Reichstags vertreten wären. Der Entschluß des Herrn Dr. Spahn, aus diesem Präsidium auszuscheiden, hat die Sachlage so verändert, daß die nationalliberale Partei sich nunmehr außerstande sieht, sich an diesem Präsidium weiterhin zu beteiligen. Darum hat Prinz Schönaich-Carolath abgelehnt, für den frei gewordenen Posten des Präsidenten zu kandidieren.**

**Und die Fraktion hat Herrn Dr. Paasche ersucht, das Amt des zweiten Vizepräsidenten niederzulegen.**

Dieser Beschluß wird wahrscheinlich zur Folge haben, daß bei der morgigen Wahl nur Freisinnige und Sozialdemokraten gewählt werden.

Die „Nationalzeitung", die Fühlung mit dem Bassermannschen Flügel der nationalliberalen Partei hat, schreibt:

Dieser Beschluß der Nationalliberalen wird bei einem großen Teil der Parteifreunde ebenso auf Widerstand stoßen, wie eine Minderheit sich gegen jede Beteiligung an dem Großblockpräsidium ausgesprochen hat. Es wird nicht an Stimmen fehlen, die diesen Ausweg austatsächlich nicht zu beschreibenden Schwierigkeiten als Rückzug vor den Konservativen und dem Zentrum bezeichnen, denen es in erster Linie darauf ankommt, die parlamentarische Lage zu verwirren, um Reichskanzler und Regierung gegen die Linke scharf zu machen und zur Anlehnung an die Rechte zu gewinnen.

# Deutsches Reich.

### Auslieferung des Schutzmanns Gauß.

□ Aus London meldet der Draht:

Der deutsche Schutzmann Wilhelm Gauß, dessen Auslieferung von Deutschland wegen Diebstahls nachgesucht worden war, ist an Deutschland ausgeliefert worden. Gauß hatte gegen seine Auslieferung geltend gemacht, daß er keinen Diebstahl begangen habe und in Wirklichkeit von der deutschen Polizei gesucht werde in Verbindung mit der Wilhelmshavener Spionageangelegenheit.

### Hof- und Personalnachrichten.

**Eine Tante der Kaiserin schwer erkrankt.**

Im St. James Palace in London liegt, wie man von dort meldet, **die Prinzessin Victor zu Hohenlohe-Langenburg schwerkrank danieder. Da die Prinzessin am 27. Januar ihr 80. Lebensjahr vollendet hat,** flößt ihr Zustand ihren Angehörigen die größte Besorgnis ein. Die Prinzessin Victor zu Hohenlohe verdankt den Titel einer Prinzessin der Königin Viktoria von England, die ihr sehr freundschaftlich gesinnt war. Nach deutschen Rechtsbegriffen hätte sie auf diesen Titel niemals Anspruch. Sie ist eine Tante der deutschen Kaiserin und auch mit vielen ande... regierenden Familien Europas verwandt.

Als Mädchen hieß sie Miß Laura Seymour. Sie war die Tochter des Admirals, und obwohl aus dem alten Adelsgeschlechte Seymour sogar eine englische Königin, die dritte Frau des Königs Heinrich VIII. hervorgegangen ist, konnte Miß Laura Seymour nicht die ebenbürtige Gattin des Prinzen Victor zu Hohenlohe-Langenburg, eines Bruders der Mutter der deutschen Kaiserin, werden, sondern mußte sich bei ihrer Vermählung, die am 24. Jan. 1861 zu London vollzogen wurde, mit dem Titel einer Gräfin von Gleichen begnügen, der ihr vom Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, einem Vetter ihres Gemahls, verliehen wurde. Prinz Victor zu Hohenlohe trat in den Dienst der englischen Marine und starb am 31. Dezember 1891 als Admiral und Gouverneur des Schlosses Windsor. Als Stiefneffe der Königin Viktoria wurde er am englischen Hofe mit großer Auszeichnung behandelt. Nach seinem Tode erhielt seine Witwe für sich und ihre Kinder eine Wohnung in dem der britischen Krone gehörenden St. James Palace.

**Der Kaiser nahm am Sonntag im Königlichen Schlosse die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Großadmirals von Tirpitz, und des Chefs des Marinekabinetts, Admirals von Müller, entgegen. Nachmittags hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Dr. von Bethmann Hollweg und später den des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rats von Valentini.**

# Ausland.

### Straßendemonstration in Paris.

§ Aus Paris wird gemeldet:

Die Mitglieder des revolutionären allgemeinen Arbeiterverbandes veranstalteten Sonntag nachmittag die angekündigte Straßenkundgebung aus Anlaß des Leichenbegängnisses eines in Algier verstorbenen Soldaten der Strafkompagnie. Eine große Menge folgte dem Leichenzuge, der von einem beträchtlichen Aufgebote von Sicherheitsbeamten begleitet war. Nach der Beisetzung auf dem Kirchhof Père-Lachaise kam es am Tore zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Sicherheitsbeamten, die von der Menge mit Pflastersteinen und andern Wurfgeschossen bemorfen wurden. Zwei Polizeibeamte und ein Wachtmeister wurden verletzt, der letztere schwer. Hierauf zogen die Gendarmen blank und nahmen etwa zwanzig Verhaftungen vor. Der Regen zerstreute schließlich die Manifestanten.

*

**Paris**, 12. Febr. Nach dem Polizeiberichte wurden bei den Ruhestörungen 21 Schutzleute verwundet.

### Nikolaus und Nikita.

Aus Petersburg wird gemeldet:

Zu Ehren des Königs von Montenegro fand im Winterpalais ein Diner statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Witwe, die Großfürsten und Großfürstinnen, der König und Prinz Peter von Montenegro, der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, die Minister, der deutsche Botschafter und Gemahlin, das Gefolge des Königs von Montenegro und der russische Gesandte in Cetinje teilnahmen. Während des Mahles brachten der Zar und der König Trinksprüche aus, in denen die Versicherungen herzlichster Freundschaft und Ergebenheit der beiden Höfe und Völker füreinander ausgetauscht wurden. Bemerkenswert ist, daß der Zar den König Nikolaus versicherte, Montenegro könne „wo nötig, auf die Unterstützung Rußlands rechnen".

**Ueber das französische Flottenprogramm,**

das dem Parlament bereits unterbreitet ist, verlautet noch, daß es sich um eine Mindestforderung handelt, die von der Regierung wahrscheinlich noch überschritten werden wird. Für den Augenblick wird sie allerdings keine weiteren Kredite verlangen, da der jetzige bereits 1 390 000 000 Franken vorsieht. Es handelt sich vorläufig nur darum, vom Parlament diese Mindestforderung zu erlangen.

**Anarchist.**

Die Untersuchung hat ergeben, daß der unter dem Verdachte des Diebstahls und der Spionage in Lorrient verhaftete Italiener Albertini ein gefährlicher Anarchist ist. Es war ihm gelungen, sich bei einem Marinelieferanten als Arbeiter zu verdingen; er war als solcher im Arsenal bei dem Bau eines elektrischen Krans beschäftigt. Man glaubt, daß Albertini daselbst einen anarchistischen Anschlag geplant hat. Durch die in seiner Behausung vorgenommene Untersuchung soll festgestellt worden sein, daß die schweizerischen und die deutschen Polizeibehörden seit längerer Zeit nach ihm fahnden.

# Halle und Umgebung.

Halle a. S., 13. Februar.

### Stadtverordneten-Sitzung.

**Halle**, 12. Februar.

Am Vorstandstisch die Herren Geheimrat Schmidt-Rimpler, Justizrat Föhring, Kaufmann Probst und Rentier Knabe.

Eingänge liegen nicht vor.

1. Der Pächter des Stadttheater-Restaurants, Herr Sergel, hat wegen eines Augenleidens beantragt, ihn im März 1912 aus dem Pachtvertrage zu entlassen und Herrn Richard Tietzsch in Forst i. L. in den Vertrag eintreten zu lassen. Der Magistrat hat diesen Antrag genehmigt. Die Versammlung stimmt ihm zu. (Ref. Herr Stv. Pfautsch.)

2. Die Versammlung beschließt, daß die Turnhalle auf dem Roßplatze zur Benutzung als Schanklokal während der im Jahre 1912 stattfindenden Kram- und Viehmärkte an die verw. Frau Meta Thurm hier für den Mietzins von 1860 Mark vermietet wird. Im Vorjahre wurden 1810 Mark Miete bezahlt. (Ref. Herr Stv. Blumentritt.)

3. Wie die Referenten Herren Stvv. Steinbrück und Michel ausführen, beantragt die Deputation

**für den Zoologischen Garten:**

I. den Pachtvertrag mit der Aktiengesellschaft Zoologischer Garten in folgenden Punkten abzuändern bezw. zu ergänzen: 1. Der Pachtzins wird vom 1. April ab für die nächsten fünf Jahre auf 20 000 Mk. für das Jahr festgesetzt. 2. Der Haushaltsplan der Aktiengesellschaft ist vor Beginn jedes Geschäftsjahres vom Magistrat zu genehmigen. 3. Die Jahresrechnung ist dem Magistrat zur Nachprüfung vorzulegen. 4. Die Aufnahme von Anleihen bedarf der Genehmigung des Magistrats. 5. Der Aufsichtsrat hat in jedem Monat mindestens eine Sitzung abzuhalten. Von jeder Sitzung ist dem Magistrat eine Protokollabschrift zuzuschicken. 6. Die drei in den Aufsichtsrat aufzunehmenden Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften sind aus Mitgliedern der Deputation für den Zoologischen Garten zu wählen. 7. Die Deputation in ihrer Gesamtheit ist zu jeder Aufsichtsratssitzung einzuladen, in welcher Etatsfragen beraten werden. 8. Dem Magistrat steht das Recht zu, gegen die Beschlüsse des Aufsichtsrates innerhalb einer Woche nach Zustellung des Protokolls Widerspruch einzulegen. Im Falle des Widerspruches muß die Ausführung des Beschlusses des Aufsichtsrates unterbleiben. 9. Die Aktiengesellschaft verpflichtet sich ferner, § 18 Ziffer 4 des Gesellschaftsstatutes dahin abzuändern: „Der Vorstand bedarf der Genehmigung des Aufsichtsrates zu Reparaturen, welche in jedem einzelnen Falle 300 Mark übersteigen, und zu Neuanlagen im Wert von über 50 Mark. Tierankäufe, welche im einzelnen Falle 1000 Mark überschreiten, sind vom Aufsichtsrat zu genehmigen. In besonders dringenden Fällen hat sich bei Tierankäufen, die mehr als 1000 Mark erfordern, der Vorstand an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates bezw. seinen Stellvertreter im Behinderungsfalle, zwecks Genehmigung innerhalb des Rahmens des Etats zu wenden." 10. Das der Aktiengesellschaft mit verpachtete Kleininventar der Restauration ist von der Gesellschaft am 1. April 1912 zum Schätzungswert zu übernehmen mit der Maßgabe, daß dasselbe bei Beendigung der Pacht zum Schätzungswert zurückzugewähren ist. (§§ 587, 588, 589 B. G. B.) 11. Um Gewähr für die Erfüllung der vorstehenden Verpflichtungen zu haben, bleibt dem Magistrat das Recht vorbehalten, die unter 1 aufgeführte Pachtermäßigung für jedes kommende Jahr zu widerrufen. Im Falle des Widerrufes verbleibt es für das Geschäftsjahr, für das der Widerruf ausgesprochen ist, bei dem bisherigen Pachtzins.

II. soweit Sparkassenüberschüsse zur Verfügung stehen, der Aktiengesellschaft jährlich 5000 Mark für Tieranschaffungen zu überweisen.

2. Der Magistrat tritt diesem Antrage bei, schränkt jedoch die Position zu I 1 dahin ein: „Der Pachtzins wird vom 1. April 1912 ab für die nächsten drei Jahre auf 20 000 Mark für das Jahr festgesetzt."

Position I 2 soll die Fassung erhalten: „Der Haushaltsplan der Aktiengesellschaft Zoologischer Garten bedarf vor Beginn eines jeden Geschäftsjahres der Genehmigung des Magistrats."

Zur Begründung wird in der Vorlage ausgeführt: „Leider hat sich der Zoologische Garten in den drei Jahren, die seit dem Ankauf durch die Stadtgemeinde verflossen sind, wirtschaftlich nicht in dem Maße gehoben, wie es bei dem Ankaufe erhofft wurde. Die Gründe hierzu liegen einerseits darin, daß in dem Rückgange der Einnahmen aus Tageskarten und Jahresabonnements im Zoologischen Garten ein Stillstand noch nicht eingetreten ist, während andererseits die Ausgaben für Reparaturabeiten und für Löhne naturgemäß sich in aufsteigender Richtung bewegen.

Zunächst war beabsichtigt, lediglich die Weitergewährung des bisherigen Pachtnachlasses von jährlich 7000 Mark vorzuschlagen. Bei gründlicher Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Zoologischen Gartens ist der Magistrat jedoch zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Garten für einige Jahre noch einer erhöhten Unterstützung bedarf. Die Höhe der Unterstützung findet ihre Unterlage in dem vorgelegten Etatsentwurf der Gesellschaft für das Jahr 1912 und dessen Begründung.

Die erhöhte Unterstützung macht einen erhöhten Einfluß der städtischen Verwaltung auf die Verwaltung der Gesellschaft erforderlich. Die Gewährung der erhöhten Unterstützung ist daher an die Bedingung geknüpft worden, daß dem Magistrat ein unbedingtes Vetorecht gegen alle Beschlüsse des Aufsichtsrats eingeräumt wird, daß die Vollmacht des Vorstandes wesentlich eingeschränkt wird und daß der Etat der Gesellschaft der Genehmigung des Magistrats bedarf. Ferner soll der Einfluß der städtischen Verwaltungs-Deputation auf die Verwaltungsorgane der Gesellschaft verstärkt werden.

Durch die neue Bestimmung betr. Verpachtung des Kleininventars nach Taxe wird vermieden, daß die Stadt sich mit dem Ersatz der in Abgang gekommenen Inventarstücke zu befassen hätte (§ 586 B. G. B.), was bei dem in Frage stehenden Kleininventar unpraktisch und unrentabel sein würde."

Die Herren Stvv. Steinbrück und Michel befürworten den Magistratsantrag und betonen, daß es sich um ein gemeinnütziges Institut handelt. Sie weisen auch darauf hin, daß sich vielleicht von dem Landwirtschaftsminister und dem Kultusminister eben wegen des gemeinnützigen Charakters des Unternehmens Zuschüsse erlangen lassen. Auch das geologische Institut hat ein Interesse an dem Garten und würde wohl ein solches Gesuch befürworten. Die Mehrausgaben für den Garten seien im übrigen ohne Verschulden der Aktiengesellschaft entstanden. Es seien höhere Kosten für Futtermittel usw. aufzubringen gewesen.

Herr Stv. Springer gibt rechnerische Nachweise darüber, daß das von der Stadt aufgewandte Kapital von 1 200 000 Mark sich nur mit 0,7 Prozent verzinst.

Herr Stv. Beuche beantragt, die Deputation möge erwägen, ob nicht ein noch stärkerer Pachtnachlaß sich empfiehlt; ebenso wünscht er höhere Mittel aus den Sparkassenüberschüssen abgezweigt zu sehen, um ein praktisches Raubtierhaus zu bauen, den Tierbestand zu vermehren und die Löhne der Wärter aufzubessern.

Herr Stv. Knabe meint, daß man mit 9000 Mark Pachtnachlaß der A.-G. Zoologischer Garten nicht auf die Beine hilft. Mit den verkümmerten Tieren könne man nichts anfangen. Man müsse ernstlich erwägen, wie das Unternehmen zur besseren Entwickelung gebracht werden könne. Was tun denn die Aktionäre gegenüber den Aufwendungen, die die Stadt macht? Nichts. Sie wollen nicht auf Freiabonnements verzichten. Ich vermisse die Bereitwilligkeit der Gesellschaft, Propositionen zu machen, z. B. daß sie ihren Eintritt, wenigstens zum Teil, bezahlen wollen. Ich stehe auf dem Standpunkt des Herrn Emmer, daß es keinen Zweck hat, in der bisherigen Weise fortzuwirtschaften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120213010/fragment/page=0002

Die Stadt wird dann den Garten auf eine Stufe stellen, die es ihm ermöglicht, in Ehren zu bestehen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rive: Wer die Magistratsvorlage ablehnt, muß sich klar sein darüber, was er will. Will er den Zoologischen Garten eingehen lassen, dann ist nicht weiter darüber zu reden. Soll der Garten erhalten werden, dann muß man für die Magistratsvorlage stimmen oder für eigene Regie.

Ist der Garten ein Erwerbsinstitut oder ist er ein gemeinnütziges Unternehmen? Sicherlich das letztere. Vor drei Jahren wußten wir, daß wir Opfer bringen müssen, aber die Bürgerschaft soll idealen Genuß davon haben. Es war ein großer Zug von den Männern, die s. Z. den Zoologischen Garten gründeten, ohne daß die Stadt etwas tat. Nicht die Reichen haben ihn gegründet, die mittleren und kleinen Leute haben ihn geschaffen. Das muß man anerkennen: diese kleinen Leute haben ein großes Werk getan. Eine Zeitlang ging's, dann fehlte der Lebensnerv. Das kann aber die Größe des Werkes nicht beeinträchtigen und das Verdienst der Gründer nicht herabmindern. Vor drei Jahren stand es schlecht: wir mußten den Garten erwerben, wir durften dieses herrliche Gelände nicht an Privathand, womöglich, der Bauspekulation, ablassen. Wir kauften den Garten, nicht so teuer, aber wir wußten damals schon, daß die kleine Gesellschaft, der wir die Jahrespacht von 36 000 Mk. auf 29 000 Mk. sofort herabsetzten, sich mit ihren geringen Mitteln auf die Dauer nicht werde halten können. Diese Zukunftsahnung ist jetzt Gegenwart geworden. Die Einnahmen, die damals 96 000 Mark betrugen, belaufen sich in den letzten drei Jahren auf nur 74 000 Mark. Geht der Garten ein, verlieren wir ein Kleinod, den einzigen Zoologischen Garten unserer Provinz. Mit dem Rechenstift kann man ein ungünstiges Exempel hinsichtlich Verzinsung und Amortisation aufmachen; aber wer solche Rechnung aufmacht, vergißt das Hauptmoment: machen wir denn solche Rechnung auf hinsichtlich unseres Theaters oder hinsichtlich unserer Anlagen? Die erkennen wir ohne weiteres an als gemeinnützige Institute, für die wir gern Opfer bringen, damit die Bürgerschaft sich daran erfreut. Warum will man dem Zoologischen Garten gegenüber diesen Gesichtspunkt nicht gelten lassen? Den Garten in eigene Regie zu nehmen, besteht noch kein zwingender Grund. Man darf nicht vergessen, daß die große Zahl von Aktionären ein gutes Stammpublikum für den Garten bildet. Weiter ist zu berücksichtigen: Der Zoologische Garten ist der einzige in der Provinz; die ganze Provinz besucht ihn. Da ist es nicht ausgeschlossen, daß die Provinz der Verwaltung des Zoologischen Gartens einen Zuschuß bewilligt. Der Stadt gibt die Provinz keine Beihilfe, einer Privatgesellschaft schon eher. Der Garten gewährt unserer Universität wesentliche Förderung für den naturwissenschaftlichen Unterricht; die Gesellschaft kann vielleicht auch vom Staat einen Zuschuß erhalten, sie mag's versuchen, die Stadt wird ihr empfehlend zur Seite stehen.

Herr Stv. Herzfeld: Herr Springer hat uns Zahlen vorgetragen, daß der Zoologische Garten schon große Zuschüsse von der Stadt bekommt. Das ist richtig; aber daraus darf man nicht folgern, daß man dem Garten nun nichts mehr bewilligen wolle. Im allgemeinen fehlten durchschnittlich bisher 10 000 Mark. Verschlechtert hat sich das Verhältnis noch in den letzten drei Jahren. Ich erkläre mir das aus zwei Ursachen: Vor drei Jahren erklang laut im Stadtverordnetenkollegium der Ruf: der Zoologische Garten ist pleite. Das hat nachteilig gewirkt, bei einem Unternehmen, das auf Zuspruch angewiesen ist. Jetzt heben sich allmählich die Einnahmen wieder, und der Direktion wird es gelingen, darin weiter vorwärts zu kommen. Und zweitens haben wir vor drei Jahren zu wenig Mittel gehabt; wir haben in den letzten drei Jahren nichts Neues bieten können, und das muß man bei einem derartigen Unternehmen. Die eigene Regie wollen wir erst mal beim Stadttheater, für das ja eine Vorlage schon fertig vorliegt, beginnen. Wenn wir da den Zuschuß von 100 000 Mark durch diese Wirtschaftsform auf 25 000 Mark vermindert haben, dann können wir dieses ersparte Geld dem Zoologischen Garten zugute kommen lassen. Herr Emmer hat die Löhne bemängelt. Die Löhne, die dort gezahlt werden, sind recht mäßig, wir müssen da aufbessern, aber wir haben bisher nicht gekonnt. Unsere besten Leute werden uns stets durch auswärtige Gärten wegengagiert; dem können wir nur durch Lohnerhöhung begegnen. Ein Nachteil war es, daß die Stadt Halle den Garten nicht unterstützte. Schon bei der Gründung haben wir uns an die Provinzialverwaltung gewandt, aber da die Stadt Halle selbst kein Interesse für den Garten betätigte, hatten wir damals mit unserem Gesuch kein Glück. Gegenwärtig erscheint allerdings ein erneutes Gesuch aussichtsreicher.

Herr Stv. Günther erklärt sich für eigene Regie. Herr Stv. Emmer stellt den Antrag, Inventar und Tierbestand der Aktiengesellschaft abzukaufen und den Garten in eigene Regie zu übernehmen. Der Direktor könne dann als städtischer Beamter angestellt und das geschulte Wärterpersonal übernommen werden. Die Herren vom Aufsichtsrat könnten ihre Erfahrungen als Mitglieder der städtischen Deputation weiter für den Garten dienstbar machen. Man darf nicht zulassen, daß die Gesellschaft den Garten noch weiter heruntergewirtschaftet, daß er an seinem Renommee weiter einbüßt, denn das läßt sich nachher nur langsam wieder gutmachen.

Herr Stv. Steinbrück weist darauf hin, daß die Gesellschaft in den letzten Jahren ca. 20 000 Mark für Verbesserungen aufgewendet hat. Tatsächlich seien die Verbesserungen augenfällig; so habe z. B. der Direktor des Berliner Gartens Prof. Heck, sich sehr anerkennend darüber ausgesprochen. Redner empfiehlt nochmals den Magistratsantrag.

Herr Stv. Michel wendet sich gegen den Antrag auf eigene Regie. Halle würde die einzige Stadt sein, die ihren Zoologischen Garten selbst bewirtschaftet. So lange man eine Aktiengesellschaft als Pächterin hat, da möge man sie sich zu erhalten suchen. Wenn wir 9000 Mark Pachtnachlaß bewilligen, wird die Gesellschaft mit Erfolg weiter arbeiten können. Herr Direktor Dr. Steudinger blickt mutig in die Zukunft; wie seine schriftlichen Darlegungen beweisen, hat er die feste Zuversicht, bei jenem Pachterlaß den Garten zu erfreulicher Weiterentwickelung zu bringen. Allerdings muß ein solches Werk getragen werden vom Lokalpatriotismus der Bürgerschaft; die Bürgerschaft muß den Garten besuchen, sonst kann er nicht existieren. Gewinn will die Stadt niemals aus dem Garten ziehen, aber die Allgemeinheit soll Freude an dem Unternehmen haben, und das hat sie jetzt schon. Ist es nicht eine Wohltat, daß wir unsere Volksschüler bei freiem Entree dorthin führen können? Das muß immer wieder betont werden: die Stadt Halle ist den Gründern des Zoologischen Gartens zu großem Dank verpflichtet.

Bei der Abstimmung werden alle Anträge aus der Versammlung heraus abgelehnt, dagegen der

**Magistratsantrag angenommen.**

4. Die Stadtverordneten-Versammlung wird ersucht, zu genehmigen, daß den im Haushaltsplane für 1911 bei X B VII 2 zur Verfügung beider städtischen Körperschaften gestellten 1119 Mark der Betrag von 1080 Mark entnommen wird, um acht Mikroskope à 120 Mark für Schülerübungen in der Oberrealschule anzuschaffen und diese Instrumente mit elektrischer Beleuchtung auszustatten.

Der Antrag wird genehmigt, aber nicht die elektrische Beleuchtung. (Ref. Herr Stv. Herzau.)

5. Die Königliche Regierung in Merseburg hat im Amtsblatte bekannt gemacht, daß der Beitragssatz zur Ruhegehaltsklasse für Lehrer usw. für das Rechnungsjahr 1912 für je 100 Mark beitragspflichtigen Diensteinkommens 9 Mark (anstatt 6 Mk. 50 Pfg. des Vorjahres) beträgt. In den Haushaltsplänen der Mittelschulen, der evangelischen Volksschulen, der katholischen Volksschule und der Hilfsschule für 1912 ist eine Erhöhung des Beitrags von 6,50 Mk. auf 7 Mk. vorgesehen. Auf die eingetretene, ganz außergewöhnliche Steigerung des Bedarfs der Kasse konnte niemand vorbereitet sein, sie erklärt sich auch nur daraus, daß die Ruhegehaltsklasse des Regierungsbezirks seit dem Jahre 1909 mit einem bedeutenden Vorschusse arbeitet, der offenbar jetzt ausgeglichen werden soll. Das Magistratskollegium beschließt, die vorgesehenen Beiträge in dem Haushaltsplane für 1912 bei X F III 1 um 10 798 Mk., bei X G III 1 um 18 096 Mk., bei X H III 1 um 926 Mk. und bei X J II 5 um 884 Mk. dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechend zu erhöhen. Der Haushaltsplan wird dementsprechend geändert. (Ref. Herr Stv. Borchert.)

6. Der Haus- und Grundbesitzerverein Halle-Trotha bittet, dem Amtmann Boecker in Seeben die Schafzucht zu untersagen und gleichzeitig um Verbesserung der Seebenerstraße.

Der erste Teil der Petition wird dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen, der zweite Teil für erledigt erklärt, da die Pflasterung bereits beschlossen ist. (Ref. Herr Stv. Beige.)

7. Die hiesigen Droschkenbesitzer bitten, die für den öffentlichen Dienst bestimmten

**Droschken**

auch für andere Gelegenheiten (Festlichkeiten usw.) benutzen zu dürfen. Der Referent, Herr Stv. Döhler, beantragt, den Magistrat zu ersuchen, bei der Polizeiverwaltung im Sinne der Petenten vorstellig zu werden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rive widerspricht dem.

Es entspinnt sich eine lange Debatte, auf die wir zurückkommen.

Beschlossen wird fast einstimmig wohlwollende Erwägung.

8. Die Petition des 3. kommunalen Bezirksvereins (Süd und West) um Beseitigung der den Verkehr sehr hemmenden Bedürfnisanstalt auf dem kleinen Rannischen Platze, auf dem jetzt 8 Straßen einmünden, wird dem Magistrat als Material überwiesen. (Ref. Herr Stv. Kühme.)

Punkt 9 (Krematorium) wird vertagt.

Den Schluß bildet die Festsetzung von Haushaltsplänen. Es werden ohne wesentliche Aenderungen genehmigt die Kapitel Grundeigentum (Ref. Herr Stv. Steinbrück), Berechtigungen (Ref. Herr Stv. Steinbrück), Gewinnbringende Unternehmungen (Ref. Herr Stv. Knabe), Gewerbliche und Kaufmännische Fortbildungsschule, Handels- und Gewerbeschule, Stadttheater (Ref. Herr Stv. Dehne), Straßenbeleuchtung (Ref. Herr Stv. Knabe), Alters- und Pflegeheim (Ref. Herr Stv. Springer) und Theodor Schmidt-Stiftung (Ref. Herr Stv. Borchert).

Bei dem Etat: Oeffentliche Beleuchtung bittet Herr Stv. Osterburg, die Wege um die Ziegelwiese, die dank der kräftigen Belebung des Eisports recht starken Verkehr haben, im nächsten Winter besser zu beleuchten.

Herr Stv. Hoß empfiehlt, an der Treppe der Cröllwitzer Brücke die Beleuchtung zu verbessern.

Herr Stv. Kühme macht darauf aufmerksam, daß die Beleuchtung des sehr frequenten Weges an dem Gimritzer Gut entlang und weiter bis zur Saubrücke viel zu wünschen übrig lasse. Hier müsse Abhilfe geschaffen werden.

Herr Stv. Emmer fragt an, ob in diesem Jahr mit dem Erweiterungsbau des Altersheims begonnen werde. Der Magistrat antwortet: Ja.

Schluß der Sitzung ¼9 Uhr.

## Frau Mizzi Fink-Binder †

Eine Trauerbotschaft, die Tausende in Halle mit Schmerz erfüllte, durcheilte gestern vormittag unsere Stadt: Frau Mizzi Fink-Binder, unsere allbeliebte Opern- und Operettensoubrette, erlag im Alter von nur 35 Jahren einem Herzschlag. Noch am Tage zuvor hatte sie in einem Konzert große Triumphe gefeiert. Munter und vergnügt hatte sie sich dann der Gesellschaft gewidmet. Einer Reihe von großen Vereinen hatte sie versprochen, im Laufe der kommenden Monate Feste verschönern zu helfen . . .

Ein reichbegabte Sängerin ist mit Frau Mizzi Fink-Binder dahingegangen. Ein Künstlerleben, das sich ehrlich durchgekämpft hat und dem schöne und große Erfolge beschieden waren, hat geendet. Sie war eine geborene Linzerin. Die Gemütlichkeit und den Frohsinn, das Mitempfinden für den Schmerz anderer und die Mitfreude an dem Glück anderer, die dem Oesterreicher eigen sind, die Wärme des Gefühls, die auch den Linzer Hermann Bahr auszeichnet, hat sie mitgebracht nach München, wo sie am Konservatorium dem Musikstudium mit Eifer oblag. Als gereifte Opernsoubrette konnte sie in die Welt hinausziehen. Bald wurde ihre glockenreine Stimme am Theater gehört; schnell wurde sie beliebt. Ob sie das Geishalied mit einem Empfinden, das jedermann rühren mußte, sang, ob sie Tiroler Jodler mit jauchzender Freude hinausschmetterte oder die Lieder einer modernen Salonoperette lachend, tanzend sang, im Flug hatte sie überall die Herzen der Zuhörer gefangen.

Der gefeierte Star des Publikums war sie in Oldenburg, wo sie am Hoftheater wirkte, in Breslau, wo sie dem Verband des Stadttheaters angehörte, in Bremen, in Hunderten von anderen Städten, in denen sie als Gast sang.

Erst seit 3 Jahren wirkt sie in Halle. Und doch hatte sie sich einer Beliebtheit zu erfreuen, wie nicht leicht eine Soubrette vor ihr. Sang sie im Stadttheater oder im Apollotheater, so war das Theater schon tagelang im voraus ausverkauft. Zu allen Bällen wurde sie gerufen, zu allen Festlichkeiten. Und namentlich, wo es galt, eine gemeinnützige Sache zu unterstützen, da war sie stets opferbereit zur Stelle und ließ ihre feinen, selten reinen Töne erschallen.

Da stand sie auf dem Podium oder auf der Bühne und sang sich ins Herz des Publikums hinein. Sie konnte Sorgenfalten glätten und Stunden der Weihe schaffen wie keine zweite. — — —

Frau Mizzi Fink-Binder hat nicht umsonst gewirkt. Tausende von Freunden in Halle betrauern ihren Tod, Tausende werden sich in aufrichtiger Freude an ihre Lieder erinnern, Tausende im ganzen Deutschen Reich werden ihr ein treues und ehrliches Angedenken bewahren. m. k.

**Ernennung.** Der „Reichsanzeiger" gibt bekannt, daß der bisherige Privatdozent Dr. Emil Weber in Halle a. S. zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn ernannt wurde.

**„Was jeder junge Mann von der neuen Reichsversicherungsordnung wissen muß!"** Ueber dieses Thema wird Herr Justizrat Elze am Mittwoch, abends 8½ Uhr, im Christlichen Verein Junger Männer, Geiststr. 29, einen Vortrag halten, an den sich eine Diskussion anschließen soll. Jeder junge Mann ist eingeladen. Der Zutritt ist frei.

**Verein für Naturkunde.** Am Mittwoch, 8½ Uhr abends, findet eine Versammlung in der „Dresdner Bierhalle" (Kaulenberg) statt. Tagesordnung: Kleinere Vorträge aus verschiedenen Gebieten (Mitteilungsabend), u. a. Spiegelfabrikation (Herr Schumann).

**Klub Hallescher Einzelfahrer.** Der Klub hält sein Kostümfest „Ein Ausflug in die Heide" am Sonnabend, den 17. Februar, abends 8½ Uhr beginnend, in seinem festlich dekorierten Uebungssaale, Karlstr. 14, ab. Da alles aufgeboten ist zum Gelingen des Festes, ist der Klub in der Lage, seinen Gästen, die herzlich willkommen sind, recht genußreiche Stunden zu versprechen.

# Provinzialnachrichten.

## Zwei schwere Explosionen.

**Gotha**, 12. Februar.

In den Parterreräumen des Hauses Lutherstraße 6, in denen sich ein Putzgeschäft befindet, entstand heute morgen gegen ¼7 Uhr eine Gasexplosion, durch die im Parterre wie im ganzen Hause große Verwüstungen angerichtet wurden. Der Knall war stundenweit hörbar; Mauersteine, Kalk usw. flogen weit umher. Ein Teil des Obergeschosses des Hauses ist eingestürzt. Von den Bewohnern des Hauses ist die Inhaberin des Putzgeschäftes, Frau Knauf, tot, ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Schaden ist sehr groß. Feuerwehr und Rettungsmannschaften waren sogleich am Platze, so daß der Ausbruch eines Brandes verhindert werden konnte. — Nach einem hinterlassenen Briefe an ihren schwerkranken Mann, der heute in eine Irrenanstalt übergeführt wird, hatte Frau Knauf sich durch Einatmen von Leuchtgas töten wollen und hatte deshalb in der Küche den Gashahn geöffnet. Als das Dienstmädchen heute morgen den Raum mit Licht betrat, erfolgte die Explosion.

**Nordhausen**, 12. Febr.

Gestern abend gegen 8 Uhr explodierte ein großer Teil der im Pulverhäuschen auf dem Galgenberge lagernden Vorräte. Etwa 5—6 Explosionen folgten in kurzer Zeit hintereinander und warfen unter dumpfem Rollen einen intensiven Lichtschein über die Umgebung. Das Dach des Hauses wurde in Stücken weit weggeschleudert und die Wände zerstört oder nach außen geschoben. Die Entstehungsursache des Feuers, ob Selbstentzündung oder Brandstiftung, konnte noch nicht ermittelt werden. Da das Pulverhäuschen ganz exponiert steht, war irgend eine Gefahr mit dem Brande nicht verbunden.

### Zwei Opfer des Eises.

**Neustadt (Orla)**, 10. Febr. Gestern abend brachen die 10 und 12 Jahre alten Knaben der Arbeiter Koptzsch und Wich auf der dünnen Eisdecke des Teiches ein und ertranken. Ein Bruder des zuletzt genannten Knaben, der ebenfalls eingebrochen war, konnte durch Vorübergehende gerettet werden.

**Mücheln**, 10. Febr. (Plötzlicher Tod.) Als heute früh nach vielem Klopfen die verwitwete Frau Auguste Ahlemann ihre Stubentür nicht öffnete, wurde letztere polizeilich geöffnet und man fand die Frau tot an der Tür liegend. Ein Schlagfluß hatte sie getötet.

**Reetz**, 9. Febr. (Selbstmord eines Gendarmen.) Der Fußgendarm Bartel hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Durch den Knall aufmerksam gemachte Anwohner ließen die Wohnung öffnen und fanden den Bartel erschossen im Bett auf. Auf dem Tische fand sich ein von ihm hinterlassener Brief auf. Zerrüttete Eheverhältnisse sollen der Beweggrund dieser Tat sein.

**Quedlinburg**, 9. Febr. (Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine,) Kreis Quedlinburg-Land, plant den Bau eines Erholungsheims für Frauen und Kinder in Friedrichsbrunn. Es sind für diesen Zweck bisher bereits rund 25 000 Mark gesammelt.

**Schierke im Harz**, 12. Febr. (Wetter- und Sportbericht.) Nachts einige Kältegrade. 8 Uhr morgens 0 Grad. Heiteres Wetter, tagsüber geringe Wärmegrade. Eisbahn im Gange. Schneesport zurzeit unterbrochen. Großes Wintersest am 17., 18., 19., 20. und 25. Februar. Wenn ungenügend Schnee, dann am 24., 25., 26., 27. Februar und 3. März.

**Stordeck**, 9. Febr. (Ein Brandunglück,) dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich hier zugetragen. Der etwa 73jährige Landwirt August Senß war gemeinschaftlich mit einem Knechte damit beschäftigt, die Krippen zu reinigen. Infolge der strengen Kälte war der Brunnen, der in die Scheune eingebaut ist, eingefroren. Um ihn schnellstens aufzutauen beging man die Unvorsichtigkeit, die ihn umgebende Strohumhüllung in Brand zu setzen. Die emporschlagenden Flammen entzündeten nun das auf dem Boden lagernde Heu und Stroh. Senß bemühte sich nun, mit einem Eimer Wasser die Gefahr zu beseitigen, und befahl dem Knechte, ihm dabei zu helfen. Diesem Ersuchen konnte er aber nicht mehr nachkommen, denn dicke Rauchwolken wälzten sich ihm entgegen. Da der Greis auf Anrufen keine Antwort gab, so vermutete man, daß er sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht hätte. Dem war aber nicht so. Senß war allmählich bis ans

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120213010/fragment/page=0003

Erde der Scheune zurückgewichen und dort, von dem Rauch betäubt, elend verbrannt. Man fand von seinen Ueberresten nur noch ein Stück Brustkorb, etwas Wirbelsäule und einen Oberschenkelknochen.

**Mehringen**, 9. Febr. (Ein wertvoller Fund) wurde auf einem Grundstück des Ziegeleibesitzers Franz Wagner gemacht. Beim Ausschachten von Erde stieß man auf eine Urne, die eine große Anzahl von Silbermünzen aus dem 13. Jahrhundert enthielt.

**Loburg**, 9. Februar. (Selbstmord mit Strychnin.) Der Tischlermeister Altenau hier vernahm gestern früh in dem an seine Wohnung anstoßenden Schlafzimmer seines 50jährigen Vaters lautes Röcheln. Hinzutretend fand er letzteren im Bett liegend und mit starkem Schaum vor dem Munde. Auf Anrufen des Sohnes brachte A. sen. nur noch die Worte „Gift! Gift!" hervor. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod durch Strychninvergiftung feststellen. Auf einem Zettel hatte der Lebensmüde Abschied von den Seinen genommen und sein Dasein als verfehlt bezeichnet. Die Beweggründe sind angeblich schlechte Vermögensverhältnisse.

**Leipzig**, 12. Febr. (Die Dame mit den Zwanzigmarkstücken.) Im Laufe des Monats Januar trat hier in größeren Geschäften eine elegant gekleidete Frau auf, die kleine Einkäufe bewirkte und dabei einen Hundertmarkschein wechseln ließ. Von dem herausgegebenen Gelde ließ sie stets ein Zwanzigmarkstück verschwinden und behauptete dann, es sei zu wenig Geld herausgegeben worden. Durch das sichere Auftreten verblüfft, ließen sich die Angestellten verleiten, den fehlenden Geldbetrag zu ersetzen, der dann natürlich in ihren Kassen fehlte. Auf diese Weise gelang es der Gaunerin, an einzelnen Tagen mehrere Hundert Mark zu erlangen. Jetzt ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, die Persönlichkeit der Betrügerin festzustellen.

# Kunst und Wissenschaft.

### Lord Lister †

□ **London**, 12. Febr. Der berühmte Chirurg Lord Lister ist gestern nacht im Alter von 85 Jahren gestorben.

Mit Lord Lister ist der letzte der Forscher dahingegangen, auf deren Wirken die umwälzende Entwicklung unserer modernen Medizin in den letzten fünfzig Jahren ruhte. Waren die Arbeiten eines Rudolf Virchow, eines Robert Koch grundlegend für die Entwicklung der Histologie, der Lehre von dem Gewebe-Aufbau und der Bakteriologie, so inaugurierte die Arbeit Listers in der bis dahin noch sehr im argen liegenden Chirurgie eine neue Aera, die Aera der Antisepsis. Alle die modernen Triumphe der chirurgischen Technik konnten nur ermöglicht werden durch die Beseitigung des größten Hindernisses, das den Chirurgen bis dahin im Wege stand, der Gefahr der Sepsis, d. h. der Wundinfektion.

Joseph Lister stammte aus einer Quäkerfamilie; er war am 5. April 1827 zu Upton Essex bei London als der Sohn des Weinhändlers Joseph Jackson Lister geboren.

### Hochschulnachrichten.

Auf eine 25jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kann am 12. d. M. der Geh. Justizrat Prof. Dr. Arthur Benno Schmidt in Gießen zurückblicken. — An der Kölner Handelshochschule ist die Dozentur für Verkehrs- und internationales Privatrecht (bisher von Prof. Dr. Hans Wüstendörfer verwaltet) in eine Dozentur für Wirtschaftsgeschichte umgewandelt und dem Privatdozenten Dr. Bruno Kuske daselbst übertragen worden. — Es habilitierten sich für Geburtshilfe und Gynäkologie in Erlangen der Oberarzt an der dortigen geburtshilflich-gynäkologischen Klinik Dr. med. Ernst Engelhorn, für innere Medizin in Tübingen Dr. med. Eberhard Veiel, Assistenzarzt bei Prof. v. Romberg an der medizinischen Klinik und Nervenklinik, für Zoologie in Jena Dr. phil. Julius Schaxel. — Eine neue Professur für Nahrungsmittelkunde und Nahrungsmittelkontrolle soll an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin noch in diesem Jahre eingerichtet werden. — Dem a. o. Professor Dr. R. Schloesser in Jena wurde ein Lehrauftrag für neue deutsche Literaturgeschichte und dem a. o. Prof. P. Rabe ein Lehrauftrag für organische Chemie erteilt. — Dr. Paul König, Assistent am chemischen Institut der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf, hat einen Ruf als Leiter der chemischen Abteilung der Aegyptischen landwirtschaftlichen Versuchsstation in Kairo angenommen. — Der Privatdozent Dr. Otto Kahler von der Universität Wien wurde vom 1. April ab zum etatsmäßigen a. o. Prof. der Laryngologie und Rhinologie und zum Direktor der Hals- und Nasenklinik an der Universität Freiburg i. Br. ernannt.

# Theater und Musik.

### Der Boykott über Pallenberg aufgehoben.

In der letzten Sitzung des österreichischen Direktorenverbandes wurde der über den Komiker Max Pallenberg verhängte Boykott aufgehoben. Pallenberg hat sich bei dem Direktor des Wiener Bürgertheaters entschuldigt. Pallenberg kann also nach Ablauf seines Vertrages mit dem Münchener Künstlertheater wieder in Wien auftreten. Der Komiker wird in der nächsten Zeit im Berlin im Theater des Westens in der „Schönen Helena", die in der Inszenierung von Reinhardt gegeben wird, die Rolle des Menelaus spielen.

### Theatergeschichtliche Vorlesungen in der Stockholmer Oper.

Eine bemerkenswerte Neuerung hat in dieser Saison die Königliche Oper zu Stockholm getroffen. Sie veranstaltet in Form von Sonntagmatinees eine Reihe populärer Vorlesungen über Musik- und Theatergeschichte. Es soll dadurch beim Publikum ein tieferes Verständnis für die Bühnen- und Tonkunst, deren Ursprung, Entwicklung und jetzigen Stand geweckt werden, eine Bestrebung, deren erzieherische Bedeutung gewiß nicht gering zu schätzen ist. Bei diesen Vorlesungen tritt die Illustration durch Bühnenbilder zu genauerer Veranschaulichung hinzu und erregt auch beim Publikum lebhaftes Interesse. Auch die technischen Hilfsmittel der modernen Bühne werden vorgeführt; so sieht der Hörer, wie der Theaterhimmel seine Blitze entsendet, wie das Schiff des „Fliegenden Holländers" in der Brandung untergeht, wie die Glut des Sonnenunterganges langsam zu fahlem Dämmerschein erlischt.

**Achte Sinfonie von Gustav Mahler in Leipzig.** Bei den in Leipzig (Alberthalle) am 1. und 2. März mit einem Apparat von 1000 Mitwirkenden, unter Leitung von Dr. Georg Göhler stattfindenden beiden Aufführungen sind auch ganz hervorragende Solisten beteiligt, nämlich Gertrude Foerstel, K. K. Hofopernsängerin, Martha Winternitz-Dorda, Bally Fredrich-Höttges, Anna Erler-Schnaudt, Kammersänger Felix Senius, Kammersänger Friedrich Plaschke, Hofopernsänger Wilhelm Fenten. Da an den beiden Aufführungstagen schon zahlreiche Besucher der Oster-Vormesse in Leipzig anwesend sein werden, wird diesen Meßbesuchern, welche die Absicht haben die Mahler-Aufführungen anzuhören, dringend empfohlen, Bestellungen auf Karten schon jetzt an die Zentralverkaufsstelle von C. A. Klemm in Leipzig, Neumarkt 28, gelangen zu lassen, oder an das Konzertbureau Emil Gutmann, Berlin W. 35, Carlsbad 33, oder die Firmen C. A. Klemm in Dresden und Chemnitz.

# Luftschiffahrt.

### Frankreich und der 50000-Mark-Preis Kaiser Wilhelms.

§ **Paris**, 11. Februar.

In der Sorbonne fand heute unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Versammlung in der Frage des Militärflugwesens statt. Der Senator Raynaud, der selbst einer der geschicktesten Flieger Frankreichs ist, hielt eine Rede, in der er nach einer Anspielung auf den von Kaiser Wilhelm gestifteten 50000-Mark Preis ausführte, daß die Nation, die den ersten Rang im Flugwesen einnehmen werde, die erste der Welt sein werde. Das französische Volk sei an einem Zeitpunkt seiner Geschichte angelangt, wo es nur zu wollen brauche, um größer zu sein als je. Der Forschungsreisende Bonnalai kündigte an, daß alle Gemeinden, alle Körperschaften, alle Finanzinstitute und alle Schulen aufgefordert werden sollen, eine nationale Geldsammlung für das Militärflugwesen zu veranstalten, für diese „vierte Armee", durch welche Frankreich stark und achtunggebietend werden will.

# Vermischtes.

### Die Gioconda nicht gestohlen?

Ein seltsames Gerücht zirkuliert neuerdings über die verschwundene Gioconda. Danach sei das Werk Lionardo da Vincis gar nicht gestohlen worden, sondern durch einen Bediensteten in unbedachtsamer Weise derart beschädigt worden, daß er das Bild aus Angst vor der Entdeckung seiner Schuld beseitigte. Angeblich schlummert die beschädigte Gioconda in einem Versteck, das einigen eingeweihten Journalisten bekannt sei, und die Gioconda mit dem wieder ausgebesserten Lächeln werde wahrscheinlich in nicht allzu ferner Zeit wieder an ihren alten Platz kommen. So meldet „Gil Blas".

### Sturmwetter.

Ueber den Staat Newyork ist ein schwerer Schneesturm niedergegangen. Besonders in Rochester, Syracus, Oswego und Middleton ist der entstandene Schaden sehr groß. Gestern fiel das Thermometer auf 40 Grad Fahrenheit. Die Freiheitsstatue in Newyork ist von einer dicken Eisschicht umgeben. Der Dampfer „La Provence" ist im Eise stecken geblieben, auch der Dampfer der Cunardlinie „Campania" liegt fest. In Newyork selbst konnte die Straßenbahn auf verschiedenen Strecken nicht verkehren.

Aus Marseille wird gemeldet: Sonntag nachmittag wurde Marseille und Umgegend von einem Hagelsturm heimgesucht. Zahlreiche Telegraphenleitungen wurden zerstört, der Bahnverkehr wurde an verschiedenen Orten unterbrochen. Ein Segelboot kenterte infolge des Sturmes; zwei der Insassen ertranken.

### Meisterprüfungen für Photographinnen.

Der Verband für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau hat, gemeinsam mit einigen anderen Organisationen, der Handwerkskammer Berlin das Gesuch unterbreitet, einen Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung für Photographinnen einzurichten. Infolge dieses Antrages wird die Handwerkskammer Berlin nach Ostern, in der stillen Zeit, einen solchen Vorbereitungskursus stattfinden lassen, um den sich zur Meisterprüfung Meldenden vorher die hierfür nötigen Kenntnisse zu vermitteln. Nach dem 1. Oktober 1913 werden nur noch solche Photographinnen, die eine Meisterprüfung abgelegt haben, das Recht besitzen, Personen die die Photographie zum Erwerb erlernen wollen, auszubilden. Bis zum 1. Oktober 1913 können aber Photographinnen zur Meisterprüfung zugelassen werden, wenn sie entweder fünf Jahre hindurch selbständig ihr Gewerbe ausgeübt haben oder in leitender Stellung ebenso lange tätig waren. Tüchtige Photographinnen sollten sich daher sofort zur Teilnahme an diesem Kursus melden. Da der Vorbereitungskursus von der preußischen Regierung subventioniert wird, können Photographinnen aus ganz Preußen an diesem Kursus teilnehmen. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß den Kursusteilnehmern auf Antrag eine pekuniäre Beihilfe gewährt wird. Diejenigen Photographinnen, die bis zum 1. Oktober 1913 keine fünfjährige Selbständigkeit nachweisen können, müßten sich zur Ablegung der Gesellenprüfung entschließen, der dann nach dreijähriger Tätigkeit im Gewerbe die Meisterprüfung folgen kann. Die Geschäftsstelle des Verbandes für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau, Berlin W., Linkstr. 11 I, erteilt mündlichen und schriftlichen Bescheid in dieser Angelegenheit und bittet um Angabe von Namen und Adressen interessierter Photographinnen. Geschäftsstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 9—1 Uhr, Freitag, Sonnabend von 5—7 Uhr.

### Der Heiratsklub eines Pastors.

Die Jugend von Kansas City scheint an gefährlicher Ehescheu zu leiden, denn der Reverend Dalton, der würdige Pastor der Volkskirche, hat sich veranlaßt gesehen, eine „Eheschule" zu gründen, deren Zweck es ist, in der Gemeinde das Heiraten zu fördern und populär zu machen. Vor einigen Tagen berief er die jungen Herren und Damen zu einer Kirchenversammlung und erklärte, daß seiner Meinung nach jeder Junggeselle von 24 Jahren, der 300 Mark im Monat verdient, heiraten müsse, ebenso wie jedes Mädchen von mehr als 18 Jahren. Und er, der Reverend Dalton, wolle dafür sorgen, daß dies auch geschehe. Und so begründete er denn zu diesem Zwecke einen Heiratsklub und setzte 50 Paare auf die Liste. Den Mitgliedern des Klubs hält der wackere Seelenhirte jetzt wöchentlich Vorlesungen über „Brautwerbung", „Liebe", „Einkauf von Möbeln", über „Kochen", über „Sparen" und über „Kindererziehung", wobei jeder Vortrag mit einer eindringlichen Beweisführung schließt, daß man nie schnell genug in den Hafen der Ehe einlaufen könne. Und je eher die 50 Paare des Heiratsklubs von Kansas City den Mut zu diesem Entschluß aufbringen, je besser sei es für sie, ja bei der Eheschließung gilt nach der Ueberzeugung des Pastors als erste Regel der alte Rat: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. . ."

**Eine englische Herzogin mit einem Masseur durchgebrannt.** Die englische Wochenzeitschrift Reynolds Newpaper verbreitet die Meldung, eine englische Herzogin, die einen der berühmtesten Namen des englischen Hochadels trage, sei mit einem schwedischen Masseur nach Paris durchgegangen. Die Herzogin traf in Paris in Begleitung ihrer in den Fluchtplan eingeweihten französischen Kammerzofe ein; am Donnerstag kam sie auf dem Charing Cross-Bahnhof in London an, nahm mit ihrer Zofe in einem reservierten Coupé erster Klasse Platz und fuhr nach Dover, wo die beiden das Schiff nach Calais bestiegen. Der Herzog ist über die Flucht seiner jungen Gattin in die größte Trauer und Bestürzung versetzt und hat durch seinen Anwalt die Scheidungsklage gegen die Ungetreue anstrengen lassen.

**Das neue russische Ehegesetz.** Der russische Senat hat soeben einem, im vorigen Jahre von der Duma angenommenen Gesetz seine Zustimmung erteilt, das für die Länder des Westens, in denen die Zivilehe obligatorisch ist, besondere Bedeutung hat. Erklärt doch das neue Gesetz alle von Russen im Auslande eingegangenen Ehen für null und nichtig, sofern dem standesamtlichen Akt die kirchliche Trauung nicht unmittelbar folgt. Danach gilt die ausländische Frau eines Russen, der sich zivilrechtlich verheiratet hat, bei seiner Rückkehr nach Rußland als Konkubine und seine Kinder als unehelich geboren. Eine kleine Minorität wies im Senat mit Rücksicht auf die schweren Komplikationen, die das Gesetz in Aussicht stellt, mit Recht auf die Notwendigkeit hin, die einschneidende Frage auf dem Wege der internationalen Verträge zu regeln.

# Letzte Nachrichten.

## Zum Besuch des englischen Kriegsministers.

H. T. B. **London**, 12. Febr. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" meldet, daß nach ausdrücklicher Vereinbarung die Flottenrüstung zwischen dem englischen Kriegsminister Lord Haldane und den deutschen Staatsmännern in keiner Weise zum Gegenstand der Besprechung gemacht worden ist. Es war auf beiden Seiten ausgemacht, daß diese Frage für Deutschland nicht diskutabel sei. Mehrere konservative Blätter besprechen in sympathischer Weise eine Annäherung an Deutschland. Die liberale Presse widerholt ihre Angriffe auf Churchill wegen seiner Rede in Glasgow.

### Versöhnungspolitik der Italiener.

♁ **Rom**, 12. Febr. Die versöhnliche Politik, die General Caneva in Rom empfohlen hat, scheint sich bereits bemerkbar zu machen. Durch Befehl des Königs ist die Vollstreckung eines Todesurteils, das gegen einen Araber gefällt worden war, weil er sich am 24. Oktober an einem Angriff auf die Bersaglieri beteiligt hatte, aufgehoben und der Galgen, der bereits errichtet war, niedergerissen worden. Die Aufhebung des Todesurteils wird der Intervention des Generals de Felice zu verdanken sein.

### Abfall der Araber?

♁ **Rom**, 12. Febr. Der „Messaggero" meldet aus Tripolis, der Befehlshaber der türkischen Truppen habe für den 6. d. M. einen allgemeinen Angriff gegen die italienischen Stellungen in Tripolis geplant. Er mußte aber seine Absicht wegen der widerspenstigen Absicht der Araberführer aufgeben. Wie dasselbe Blatt meldet, haben alle hervorragenden Führer der Stämme Arabiens den Aufstand proklamiert und sie hätten sich zu dem Zwecke zusammengetan, Arabien von der Türkei loszureißen.

### Der Tripoliskrieg vor der Kammer.

♁ **Rom**, 12. Febr. Am 22. d. M. wird in der Kammer die Annexion von Tripolis und der Cyrenaika zur Beratung stehen. 400 Abgeordnete haben der Regierung mitgeteilt, daß sie das Programm der Regierung bezüglich des Krieges in Tripolis billigen und der Annexion zustimmen werden.

### Untergang eines österreichischen Dampfers.

**Marseille**, 12. Febr. Der österreichische Dampfer „Maria Theresia" ist an der französischen Küste gestrandet und die aus 20 Mann bestehende Besatzung hat den Tod in den Wellen gefunden.

# Witterungs-Aussichten.

## Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle **Ilmenau**, Montag, 12. Februar, 8 Uhr morg.

**Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.**

Entgegen der gestrigen Annahme ist das am Kanal erschienene Tief nicht nach Osten gezogen, dagegen hat sich die im Osten liegende Depression etwas vertieft. Wir stehen unter Einfluß eines schmalen Hochdruckrückens zwischen beiden und haben ruhiges, heiteres, warmes und trockenes Wetter.

**Witterungsaussicht für den 13. Februar:**

Fortdauernd schwacher, vorwiegend südlicher Wind, meist heiter, trocken, sehr mild.

## Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

14. Februar: Frostig, vielfach heiter, später bedeckt.
15. Februar: Wolkig, teils heiter, tags milde.
16. Februar: Lebhafte Winde, feuchtkalt, Niederschläge.
17. Februar: Wärmer, windig, Niederschläge.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120213010/fragment/page=0004

**Bank für Handel und Industrie (Darmstadter Bank) Filiale Halle a. S.,**
**Alte Promenade 3,** gegenüber dem Stadttheater.
**Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 32 Millionen Mark.**
**Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.**

# Handel, Gewerbe u. Verkehr.

## Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

**2 Uhr 10 Minuten.** Kredit 207,50, Diskonto 191,12, Deutsche Bank 264,25, Berliner Handelsgesellschaft 173, Dresdner Bank 160, Commerz- u. Discontobank 116, Russische Anleihe von 1902 91,25, Türkenlose 171,50, Lombarden 18,62, Canada 229,62, Baltimore 104,87, Laurahütte 178,75, Bochumer Guss 225,75, Gelsenkirchen 202,62, Harpener 196,87, Deutsch-Luxemburg 188,12, Phönix 255,87, A. E.-G. 261,50, Siemens & Halske 238,87, Hamburger Paketfahrt 140,75, Nordd. Lloyd 104,75, Grosse Berliner Strassenbahn 192, Aumetz-Friede 192,12, Hansa 215,75. Tendenz: Befestigt.

Am Kassamarkt notierten höher: Adler Fahrrad 7, Wanderer-Werke 4, Höchster Farben 6, Hotelbetriebs-Ges. 3, Akkumulatoren-Fabr. 4,75, Duxer Kohlen 149 G. l. Notiz, Hedwigshütte 7,75, Thiederhall 2,25, Kahla Porzellan 2 Proz.; niedriger: Oppelner Brauerei 2,50, R. Frister 3, Hofmann Waggon 17, Frister & Rossmann 2,50, Kirchner & Co. 3, Linke Waggon 6,25, Vogtländische Masch. 3, 75, Zeitzer Masch. 4, Riedel 10,25, Delmenhorst Linoleum 3,50, Deutsche Linoleum 2,75, Höxter Zement Vorz.-Aktien 3, Schwanebeck Zement 5, Stettiner Chamotte 2,75, Bergmann Elektr. 3, Deutsche Kabelwerke 4, Gebhardt & Co. 2,50, Königsborn 2,50, Rolandshütte 3, Schulz-Knaudt 2,50, Julius Berger 5, Düsseldorfer Eisenhütte 2,75, Held & Francke 8, Casseler Federstahl 2,50 Proz.

**Zum Kurszettel.** Berlin, 12. Febr. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 100,40G. 4% Bayrische Staats-Anl. 100,50b. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 101,10bG. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,—,—. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 90,20G 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile —,—,—. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 93,60bG. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —,—,—. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 99,60G. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —,—,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 99,70B. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 —,—,—. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1905 unk. 1919 —,—,—. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —,—,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 99,60G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII —,—,—. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —,—,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 101,80b 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104,60B. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 102,00G. Vereinigte Lausitzer Glashütten 256,25bG.

**Londoner Börse** vom 12. Febr. Es notierten: Engl. Konsols 78,18, Rio Tinto 69,25, Geduld 0,94, Goldfields 3,88, Steel com. 60,87, Steel prefs. 110,50, Rand Mines 6,57, Anaconda 7,18, Eastrand 3,03, Chartered 1,40, Aurora West 0,43, Cinderella Deep. 1,03, Johannesburg Goldfields 0,25, Van Ryn 3,68, Albus (Generals) 1,03 Rand Collieries 0,51, West Rand Consols 9/3, General Mining & Fin. 1,03, A. Görz & Co. 0,88, Modderfontain 11,31.

## Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 12. Februar.

| | Käuf. | Verk. | | Käuf. | Verk. |
|---|---|---|---|---|---|
| Adolfsglück-Aktien. | 57 | 59 | Johannahall . . . . | 5200 | 5400 |
| Alexandershall . . | 11,700 | 12,000 | Justus-Aktien . . . . | 85 | 90 |
| Beienrode . . . . . | 7000 | 7200 | Kaiseroda . . . . . | 10700 | 11100 |
| Bismarckshall-Akt. . | 118 | 120 | Krügershall - Aktien | 134 | 135 |
| Burbach . . . . . | 14800 | 15000 | Ludwigshall - Aktien | 57½ | 59 |
| Carlsfund . . . . . | 6900 | 7050 | Neuwollstedt . . . . | 3550 | 3925 |
| Deutsche Kali-Akt. | — | — | Neustassfurt . . . . | — | 12000 |
| Friedrichshall-Akt. . | 129 | 130 | Nordhäuser Kali-A. . | — | 116 |
| Glückauf-Sondersh. | 21200 | 21700 | Prinz Adalbert-Akt. | 51¾ | 52¾ |
| Grossherz. Sachsen | 10100 | 10400 | Reichskrone (Lossa) | 300 | 350 |
| Günthershall . . . . | 5000 | 5100 | Richard . . . . . | 275 | 325 |
| Hannov. Kali-Aktien | 84 | 85 | Ronnenberg - Aktien | 12¾ | 12¾ |
| Hansa Silberberg . . | 7800 | 7950 | Rothenberg . . . . . | 3325 | 3375 |
| Hartort-Aktien . . . | 130,00 | 132,00 | Sachsen-Weimar . . . | 7500 | 7600 |
| Heiligenroda . . . . | 8650 | 8950 | Salzdetfurth - Aktien | — | 316 |
| Heldburg-Aktien . . | 73½ | 74½ | Salzmünde . . . . . | 5625 | 6025 |
| Heidrungen I . . . . | 1300 | 1400 | Siegfried I . . . . . | — | — |
| Herrngen . . . . . | 6500 | 6700 | Siegmundshall - Akt. | 181 | 183 |
| Hermann II . . . . . | 1875 | 1930 | Teutonia-Aktien . . | — | — |
| Hohenfels . . . . . | 7400 | 7550 | Walbeck . . . . . | 5100 | 5300 |
| Hohenzollern . . . . | 6850 | 7100 | Wilhelmshall . . . . | 11800 | 12200 |
| Hugo . . . . . | 10800 | 11100 | Wintershall . . . . . | 18700 | 19500 |
| Ommenrode . . . . . | 5100 | 5500 | | | |

## Vom internationalen Zuckermarkt.

Während der letzten Berichtswoche nahm die Geschäftstätigkeit etwas lebhaftere Formen an. Bei zuversichtlicher Haltung wurden die Preise langsam, im Resultat recht ansehnlich heraufgesetzt. Ohne Zweifel war die Belebung des Verkehrs zu einem Teil auf das Bedürfnis der Käufer zurückzuführen, sich nach so langem Pausieren wieder einmal für eine kurze Zeit zu versorgen bezw. mit der nötigsten Ware zu versehen. Aber auch der Umstand sprach mit, dass in bezug auf die russischen Kontingentforderungen eine ruhigere Auffassung eingetreten ist. Man glaubt in der Haltung Deutschlands eine Garantie dafür zu sehen, dass Russlands Wunsch entweder überhaupt nicht oder nur zu ganz kleinem Teile erfüllt werden würde. Wenn es heute auch noch keineswegs feststeht, wie die Entscheidung in Brüssel lauten wird, so kann man doch wohl gewiss sein, dass die Befürchtung der Hervorrufung einer Panik bei eventueller Gewährung von neuen Vorteilen an Russland vorüber ist, da es sich höchstens um kleine Zugeständnisse handeln kann. Zu der allgemeinen Besserung der Marktstimmung trugen auch ziemlich wesentlich die Vorgänge auf Cuba bei. Es wird vorwiegend von schlechteren Resultaten berichtet, als erwartet. Der amerikanische Markt reagierte durch Heraufsetzung seiner Preise, was auch nicht ohne Einfluss auf die europäischen Zuckermärkte blieb.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand vermehrte sich um 65 500 (Vorjahr Abnahme um 39 000) Sack und beläuft sich nunmehr auf 101 200 (Vorjahr 145 500) Sack. — Die englischen Vorräte verminderten sich um 27 600 (Vorjahr 11 000) dz und betragen nunmehr 1 364 200 (Vorjahr 539 000) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union nahmen 30 000 (Vorjahr ebenfalls 30 000) Tons ab und umfassen nunmehr 110 000 (Vorjahr 95 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte erhöhten sich um 37 000 (Vorjahr 38 000) Tons und belaufen sich jetzt auf 121 000 (Vorjahr 85 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach rechnerischer Zunahme um 121 700 (Vorjahr 70 000) Tons auf rund 3 158 600 gegen 3 953 200 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte fielen die Preisnotierungen an den ersten Tagen aus. Später wurde die Tendenz zuversichtlich, und die Inlandraffinerien zeigten gute Kauflust, wobei die Preise scharfe Heraufsetzung erfuhren. Besonders begehrt und gut bewertet waren Kornzucker prompter Lieferung. Mehrfach war die Nachfrage so lebhaft, dass das Angebot der Produzenten nicht ausreichte und die zweite Hand mehrfach Gelegenheit fand, grössere Verkäufe vorzunehmen. Nachdem die Preise kräftig gestiegen waren, ist die Tendenz am Berichtsschluss ruhig. Für Erstprodukte ergibt sich eine Preissteigerung um 55 bis 60 Pfg. pro Ztr. Nacherzeugnisse waren fortlaufend angeboten und fanden gute Aufnahme seitens der Raffinerien, die 50—60 Pfg. pro Ztr. höhere Preise zahlten als in der Vorwoche. In neuer Ernte zur Lieferung wurden zeitweise ansehnliche Geschäfte getätigt. Die Raffinerien, die ausschliesslich Abnehmer waren, zahlten an die Rohzuckerproduzenten, die ausschliesslich als Verkäufer auftraten, fortlaufend höhere Preise, zum Schluss 11,60—11,65 Mk. pro Ztr. — Am Terminmarkte kam es grösseren Schwankungen, die im Resultat nach oben führten und schliesslich einen Gewinn von 50—60 Pfg. pro Ztr. übrig lassen. Meinungs- sowie Rückkäufe führten dazu. — Am Raffinademarkte war die Tendenz anfangs ruhig, später stetig. Die Raffinerien, die ihre Forderungen anfangs um 25 Pfg. pro Zentner herabgesetzt hatten, erhöhten sie wieder um den gleichen Betrag. Es bestand gute Nachfrage für alte wie für neue Ernte. Neben den Raffinerien trat auch die zweite Hand als Abgeber auf. Der Export stockte.

### Insolvenzen in Oberschlesien.

Das Bankgeschäft von Sohrauer & Förster in Beuthen hat seine Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf ca. 4 Mill. Mk. Veranlasst wurde die Insolvenz durch die Zahlungseinstellung der Holzgrosshandlung A. Goldstein in Königshütte, die mit 3 Mill. Mk. fallierte.

Von Banken sind u. a. die Berliner Handelsgesellschaft, die Dresdner Bank und die Nationalbank für Deutschland beteiligt, die aber, wie erklärt wird, sämtlich für ihre übrigens nicht erheblichen Forderungen genügend gedeckt sind. — Weiter wird gemeldet, dass in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen den beteiligten Banken stattfinden werden, in denen versucht werden soll, die Firmen Sohrauer & Förster sowie A. Goldstein zu erhalten.

### Eine neue Bankinsolvenz in Süd-Hannover.

Noch sind die Schäden, die der Göttinger Bankkrach in Süd-Hannover zeitigte, nicht geheilt, da kommt schon wieder die Kunde von einem Bankkrach in Süd-Hannover.

In dem etwa 10 000 Einwohner zählenden industriereichen Städtchen Osterode am Harz hat seit etwa einem Menschenalter der Osteroder Bankverein, Richter, Uhl & Co., die Geld- und Kreditbedürfnisse geregelt. Neben ihm besteht seit einer Reihe von Jahren die Harzer Bank, Akt.-Ges., die sehr gut prosperiert. Der Osteroder Bankverein wird in Form einer offenen Handelsgesellschaft betrieben, obwohl das Gesellschaftskapital durch Anteilscheine aufgebracht worden ist, die sich im Besitze von einigen 50 Teilhabern in Stadt und Kreis Osterode befinden. Das Gesellschaftskapital betrug zuletzt 750 000 Mk., die Reserven etwa 250 000 Mk.; der Bankverein verteilte in den letzten 15 Jahren regelmässig 7 Proz. Dividende, die Anteilscheine galten daher in Süd-Hannover als eine sehr solide Kapitalsanlage. Durch genau dieselben Ursachen wie die Göttinger Bank, nämlich allzu grosse Spekulationen und leichtfertiges Kreditgeben, ist nun der Osteroder Bankverein in Zahlungsschwierigkeiten geraten, er hat seine Zahlungen eingestellt. Die Form der Bank als offene Handelsgesellschaft hat sich jetzt als ruinös für die Teilhaber erwiesen, da ja bei einer offenen Handelsgesellschaft, ganz ähnlich wie bei einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, jeder Teilhaber mit seinem gesamten Vermögen für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft haftet. Den Teilhabern blieb nichts anderes übrig, als die Liquidation des Bankvereins zu beschliessen, und die Braunschweigische Bank und Kreditanstalt hatte sich bereit erklärt, die Liquidation durchzuführen. Je weiter die Liquidation aber fortschreitet, um so grössere Schwierigkeiten sind zu überwinden. Die Teilhaber büssen nicht nur ihre gesamten Einlagen ein, sondern sie haben bereits jeder 100 Proz. bar zuzahlen müssen, die auch schon wieder vollständig aufgezehrt worden sind, und wenn das „Göttinger Tageblatt" richtig informiert ist, so werden die Teilhaber mindestens noch zweimal 100 Proz. zuzahlen müssen, um allen Verpflichtungen des Bankvereins nachzukommen. Da jeder Anteil 1000 Mk. beträgt, so werden pro Anteil mindestens 4—5000 Mk. verloren, insgesamt wird also der Verlust mindestens 3—4 Mill. Mk. betragen.

In Osterode ist fast kein Haus, das nicht direkt oder indirekt in Mitleidenschaft gezogen wird. Aber auch die Städte Lauterberg und Herzberg werden durch den Osteroder Bankkrach in Mitleidenschaft gezogen. Die Teilhaber haben beschlossen, die Aufsichtsratsmitglieder haftbar zu machen.

Die Braunschweigische Bank und Kreditanstalt hat infolge des Zusammenbruchs des Osteroder Bankvereins in Osterode eine Filiale und in Bad Lauterberg und Herzberg am Harz Depositenkassen errichtet.

**Zentral-Bank in Hamburg.** Der Aufsichtsrat beschloss, der auf den 4. März einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1911 eine Dividende von 5 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

**Anhaltische Kohlenwerke in Halle a. S.** In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, der auf den 9. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (i. V. 6 Proz.) auf die Stammaktien und 6 Proz. wie im Vorjahr auf die Vorzugsaktien in Vorschlag zu bringen. Zur Abschreibungen kommen ca. 822 000 (i. V. 749 628) Mk.

**Konvention der deutschen Linoleumfabriken.** Der Verband der deutschen Linoleumfabriken teilt mit, dass die Rheinischen Linoleumwerke in Bedburg dem Verbande beigetreten seien, und dass daurch eine Preisvereinbarung mit den grossen englischen Fabriken herbeigeführt worden ist. Mit Ausnahme des D-Artikels (einfarbig) ist von einer Preiserhöhung abgesehen worden; eine solche wird auch in diesem Jahre nicht eintreten, wenn sich nicht unvorhergesehene Steigerungen der Produktionskosten ergeben sollten. Die Verkaufbedingungen bleiben auch im neuen Jahre unverändert.

## Handels-Depeschen.

### Nationalbank für Deutschland.

**Berlin,** 12. Febr. (Priv.-Tel.) Die Nationalbank für Deutschland erklärt, für das um 10 Mill. Mk. erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 7 Proz. wie im Vorjahre zu verteilen. Der Bruttogewinn betrug 13 284 845 Mk. gegen 12 404 377 Mk. im Vorjahre, der Reingewinn 9 541 545 Mk. gegen 8 567 147 Mk. im Vorjahre.

## Waren und Produkte.

### Getreide.

**Berliner Produktenbörse.** 12. Febr. Am Frühmarkt sortierten Weizen inländ. 213,00—213,50 ab Bahn und frei Mühle, Roggen inländ. 192,00—193,50 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 211—216, mittel 206—210, gering 203—205, russisch, und Donau mittel 203—207, gering 199—202 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerikanischer mixed. 187—190, abfallender — — —, runder 187,00—190,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 185,00 190,00, gute 191—202, russische und Donau leichte 181,00—185,00, schwere 186 190 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 183—189. Taubenerbsen 190—198 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25,55 bis 29,00. Roggenmehl 0 und 1 23,75—24,80. Weizenkleie 14.35—14.65. Roggenkleie 14.35—14.90.

**Hamburg,** 12. Febr. (Getreidemarkt) Weizen ruhig, Ostholst, Mecklbg., 215—217. Roggen still, Mecklburg. und Pomm., 195—196, Gerste ruhig, südruss. 160—161. Hafer ruhig, Holsteiner. — — Mecklenburger — — —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 207 bis 210. Mais fest, La Plata — — —, mixed 140, mixed loco 141.

**Liverpool,** 12. Febr. Roter Winterweizen per März 6,10½, per Mai 7,6½. Still. Mais, März 6,11½, La Plata Mai 5,10½. Still.

**Antwerpen,** 12. Febr. Deutscher La Plataweg, Kontrakt B., per Febr. 5,55, April 5,30. Juni 5,25, Aug. 5,22½, Okt. 5,20 Fr. Umsatz 120,000 kg. Still.

**Pest,** 12. Febr. Weizen per April 11,99 G., 11,91 B., Mai 11,80 G., 11,81 B. Roggen per April 10,63 G., 10,64 B. Hafer per April 10,50 G., 10,31 B. Mais per Mai 9,03 G., 9,04 B., per Juli 8,96 G., 8,97 B., per Aug. —,— G., —,— B. Raps Aug. 15,55 G., 15,65 B.

### Zucker.

**Hamburg,** 12. Febr. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

| | vorm. | nachm. | abends |
|---|---|---|---|
| per Februar . . . . . | 15,60 | 15,52½ | 15,80 M. |
| „ März . . . . . | 15,75 | 15,95 | 15,95 „ |
| „ April . . . . . | 16,00 | 16,02½ | 16,05 „ |
| „ Mai . . . . . | 16,10 | 16,17½ | 16,20 „ |
| „ August . . . . . | —,— | 16,22½ | 16,25 „ |
| „ Okt.-Dez. . . . | 11,72½ | 11,77½ | 11,75 „ |
| | stetig | ruhig | behauptet |

### Kaffee.

**Hamburg,** 12. Febr. Good average Santos

| | vorm. | nachm. | abends |
|---|---|---|---|
| per März . . . . . | 64½ G. | 65 G. | 65 G. |
| „ Mai . . . . . | 65 G. | 65½ G. | 65½ G. |
| „ September . . . | 65½ G. | 65½ G. | 66½ G. |
| „ Dezember . . . | 64½ G. | 64¾ G. | 64¾ G. |
| | behauptet | behauptet | behauptet |

**Rio de Janeiro,** 12. Febr. Kaffee-Zufuhren 4,000 Sack in Rio 12,000 Sack in Santos.

**Havre,** 12. Febr. Kaffee good average Santos per März 81½, per Mai 79½, per Sept. 79½, per Okt. 79½. Still.

### Eier.

**Berlin,** 12. Febr. Eier pro Schock, vollfrische ausländische —,— bis —,—, in- und ausländische bessere Sorten 5,40—5,70, in- und ausländische geringere Sorten 5,50—5,60, zweite Sorten —,— bis —,—, Kühlhauseier —, Kalkeier —, kleine Eier 4,70—4,80 M. Ruhig.

### Kartoffelmehl und -Stärke.

**Magdeburg,** 12. Febr. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 33,50—34,00. Fest.

**Berlin,** 12. Febr. Kartoffelmehl und -Stärke 33,75. Feuchtes Kartoffelmehl —,—.

### Spiritus.

**Nordhausen,** 12. Febr. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—100 l) 91,00—92,00 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 101,75—102,75 Mark per Januar 1912 ohne Fass ab Brennerei.

### Fettwaren und Oele.

**Originalbericht von Gebr. Gause.**

10. Februar 1912.

Butter: Die Marktlage zeigte im allgemeinen wenig Veränderung. Feine und feinste Qualitäten konnten gut plaziert werden, während billigere Sachen noch immer fehlen. Das Ausbleiben der russischen Dampfer machte sich sehr bemerkbar, und mussten für sibirische Butter höhere Preise gezahlt werden. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 141—143 Mk., do. IIa Qualität 138—141 Mk. — Schmalz: Auch im weiteren Verlauf der Berichtswoche fanden wesentliche Preisveränderungen nicht statt, und verlief der Markt bei besserer Kauflust in ruhiger, aber fester Tendenz. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 53,75 bis 54,25 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 56 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 55,25—64 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 55,75—64 Mk. — Speck: Lebhaft.

**Hamburg,** 12. Febr. Stadtschmalz 54,50, amerik. Steam 45,25, Chamberlain 46,75.

**Köln,** 12. Febr. Rüböl loko 68,00, per Mai 65,00.

### Chemische Produkte.

**Hamburg,** 12. Febr. Chilisalpeter per loko 10,07½, Febr.-März 9,85 frei Fahrzeug Hamburg. Fest.

### Wolle.

**Bremen,** 12. Febr. Baumwolle fest. Upl. loko middl. 54,75 Pfg.

**Liverpool,** 12. Febr. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, Import 32000 Ballen, davon Amerikaner 32000 Ballen.

**Alexandria,** 12. Febr. Aegyptische Baumwolle per März 16,28, Mai 16,26, Nov. 16,18.

**Liverpool,** 12. Febr. Aegyptische Baumwolle per März 9,05

### Metalle.

**London,** 12. Februar. Chili-Kupfer stetig 62⅞, Mon. 63 9/16, Zinn Straits fr. stetig 195, 3 Mon. 191½, Blei span., stetig 15¾, engl. 16 1/16. Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 26⅝, spez. Marke 27¼.

## Schiffsnachrichten.

**Hamburg-Amerika-Linie.**

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Alesia 8. Febr. 3 Uhr 30 Min. nachm. in Philadelphia. Bitschin 7. Febr. 11 Uhr morgens von New Orleans nach Hamburg. Cincinnati, nach Italien und dem Orient, 8. Febr. morgens in Lissabon. Iliord 8. Febr. 10 Uhr morgens in Newport News. Hopemoor, von Port Arthur kommend, 8. Febr. von Norfolk. Pretoria, von New York kommend, 8. Febr. 8 Uhr 30 Min. abends Lizard passiert. South America 8. Febr. 9 Uhr morgens in New York. Steiermark, nach New York, Newport News und Philadelphia, 8. Febr. 1 Uhr 15 Min. nachm. Cuxhaven passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Acilia, von der Westküste Amerikas kommend, 8. Febr. 6 Uhr abends in Hamburg. Arabia, von Mittelbrasilien kommend, 8. Febr. 2 Uhr morgens Dover passiert. Bavaria, heimkehrend, 8. Febr. von Veracruz. Fürst Bismarck, heimkehrend, 8. Febr. in Pto. Mexico. Grunewald, nach Westindien, 8. Febr. 11 Uhr abends Dover passiert. Habsburg, nach Mittelbrasilien, 8. Febr. 1 Uhr 5 Min. nachm. Cuxhaven passiert. Navarra, ausgehend, 8. Febr. 6 Uhr abends in Montevideo. Parthia, nach Brasilien, 8. Febr. 10 Uhr morgens Ouessant passiert. Pontos 8. Febr. auf der Reede von Buenos Aires. Niederwald 8. Febr. in St. Thomas. Sicilia, nach Westindien, 8. Febr. 3 Uhr nachm. von Ponta Delgada. Venetia, von Westindien kommend, 9. Febr. 3 Uhr morgens Lizard passiert. Ypiranga, von Mexiko und Havana kommend, 9. Febr. 6 Uhr morgens in Hamburg. — Ostasien: Andalusia, heimkehrend, 8. Febr. in Marseille. Aragonia, nach New York, 8. Febr. 9 Uhr morgens von Hongkong nach Singapore. Sithonia, nach Antwerpen, 8. Febr. 9 Uhr 10 Min. abends Cuxhaven passiert. — Verschiedene Fahrten: Blücher, grosse Südamerikafahrt, 8. Febr. 5 Uhr nachm. von Santos. Persia, von Persien kommend, 8. Febr. von Malta. Viktoria Luise, zweite Westindienfahrt, 7. Febr. 1 Uhr nachm. von New York.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

| Saale und Unstrut. | | | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Artern, Brückenpegel . | 10. Febr. | +0,45 | 11. Febr. | +0,48 | — | 3 |
| Nebra, Oberpegel . . . | „ | +1,80 | „ | +1,90 | 10 | — |
| „ Unterpegel . . . | „ | +1,30 | „ | +1,26 | 4 | — |
| Weissenfels, Oberpegel | „ | +2,38 | „ | +2,38 | — | — |
| „ Unterpegel | „ | −0,12 | „ | −0,12 | — | 24 |
| Trotha . . . . . | 11. | +1,56 | 12. | +1,66 | — | 10 |
| Alsleben, Oberpegel . . | 10. | +2,24 | 11. | +2,26 | — | 2 |
| „ Unterpegel . . | „ | +0,84 | „ | +0,92 | — | 3 |
| Bernburg . . . . . | „ | +0,50 | „ | +0,62 | — | 12 |
| Kalbe, Oberpegel . . . | „ | +1,59 | „ | +1,44 | 6 | — |
| „ Unterpegel . . . | „ | +0,38 | „ | +0,33 | — | — |

| Iser. Eger. Elbe. Moldau. | Febr. | Fall | Wuchs | | Febr. | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Jungbunzl. . | 10. 0,06 | — | 3 | Wittenberg | 11. +1,38 | — | 4 |
| Laun . . . . . | „ −0,13 | — | 1 | Rosslau . . . | „ +1,09 | — | 9 |
| Budweis . . . | „ −0,20 | 2 | — | Barby . . . . | „ +1,60 | — | 10 |
| Prag . . . . . | „ −0,65 | — | 7 | Schönebeck . | „ +1,30 | — | 6 |
| Pardubitz . . | „ −0,38 | — | 2 | Magdeburg . | „ +1,36 | — | 7 |
| Brandeis . . . | „ +0,11 | 2 | — | Tangermde. | „ +1,72 | — | 8 |
| Melnik . . . . | „ −0,02 | 7 | — | Wittenberge. | „ +1,70 | 1 | — |
| Leitmeritz . | 11. +0,63 | — | 1 | Dömitz . . . | 10. +1,68 | — | — |
| Aussig . . . . | „ +0,40 | — | — | Boizenburg . | „ +0,62 | — | — |
| Dresden . . . | „ −1,10 | — | 5 | Hohnstorf . . | 11. +0,77 | 19 | — |
| Torgau . . . . | „ +1,48 | — | 2 | Lauenburg . | „ +0,56 | 11 | — |

**Aussig, 11. Februar.** Pegelstand plus 38 cm. Vom Oberlauf werden 60 cm Wuchs gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120213010/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *1* 1.Jan. | *4* 1.Apr. | *7* 1.Juli | *O* 1.Okt. | *a* 1.1.7. | *d* 1.4.10. | *g* 15.3.9. | *k* 15.6.12. |
| *2* 1.Fbr. | *5* 1.Mai | *8* 1.Aug. | *N* 1.Nov. | *b* 1.2.8. | *e* 1.5.11. | *h* 15.4.10. | *l* 11.6.12. |
| *3* 1.Mrz. | *6* 1.Juni | *9* 1.Spt. | *D* 1.Dez. | *c* 1.3.9. | *f* 1.6.12. | *i* 15.5.11. | *v* versch. |

$q_1$ quartaliter 1.1.4.7.10., $q_2$ do. 1.2.5.8.11., $q_3$ do. 1.3.6.9.12.

# Berliner Börse, 12. Febr. 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20 — 1 Lstrl.: 20,40 M

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅝%.

Nachdr. verb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120213010/fragment/page=0006
DFG